

# KfG

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau

**Gewinnen,  
gewinnen, gewinnen!**

• Mark Cahill, USA •

**Seelen gewinnen  
— ohne Tränen?**

• William MacDonald, (1917-2007) •

**Jüngerschaft —  
das investierte Leben**

• Joel C. Rosenberg / Dr. T.E. Koshi, USA •

**Einen Mentor finden**

• Joel C. Rosenberg / Dr. T.E. Koshi, USA •





**Gemeindegründung**  
**30. Jahrgang**  
**Heft-Nummer 117**  
**Ausgabe 1/14**

**Herausgeber**  
 Konferenz für Gemeindegründung e.V.  
 Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld  
 Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89  
 service@kfg.org · www.kfg.org

**Vorstand**  
 Wilfried Plock (1. Vors.),  
 Michael Leister (2. Vors.),  
 Christian Andresen, Jeff Brown,  
 Heinrich Thanner, Dale Sigafos

**Schriftleitung**  
 Wilfried Plock  
 Mackenzeller Straße 12  
 D-36088 Hünfeld  
 Fax (0 66 52) 99 25 34

**Graphische Gestaltung**  
 Michael Leister, Hünfeld

**Repro & Druck**  
 Rüdiger Heinelt GmbH, Nüsttal-  
 Hofaschenbach

**Erscheinungsweise & Auflage**  
 vierteljährlich, 5.200 St.

**Spendenkonto**  
 VR-Bank NordRhön  
 BLZ 530 612 30, KNR 622 508  
 für die KFG-Schweiz: Postscheckkonto  
 30-342868-4; EU-Standardüberweisung  
 (SEPA): IBAN: DE57 5306 1230 0000  
 6225 08, BIC-Code: GENODEF1HUE

**Bildnachweis**  
 © 13 fotolia.com, S. 1-2, 4, 6-7, 14, 16-17, 18, 26, 32;  
 Sigafos, S. 3; Leister, S. 4; Christliches Erholungsheim  
 „Westerwald“, S. 4; Mauerhofer, S. 4; Hele Schulz,  
 S. 4; Bibelheim Männedorf, S. 13; © 13 stock.exchng.  
 vi, S. 13; Plock, S. 13; cbuch.de, S. 16-17.

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen Au-  
 tor. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis und  
 Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung des jewei-  
 ligen Verfassers und decken sich nicht notwendigerweise  
 in allen Details mit der Sicht des Redaktionsteams.

PRAXIS

**Gewinnen, gewinnen, gewinnen!**

Mark Cahill

»Viele Christen sagen, dass die größte Angst beim Zeugnisgeben die Angst vor Ablehnung ist. Mark Cahill zeigt in seinem herausfordernden Beitrag, dass aus biblischer Sicht gesehen die Weitergabe des Evangeliums immer ein Gewinn ist, unabhängig von der Reaktion der Menschen. Wir sollten uns nicht von den Verlorenen abkapseln, sondern unser Licht in die Dunkelheit bringen und zuschauen, wie der Herr auf eine erstaunliche Weise wirkt.« .....



6

PRAXIS

**Seelen gewinnen — ohne Tränen?**

William MacDonald



»Lasst uns der Tatsache ins Auge schauen, dass wir uns an das Getrappel der Tritte der Verlorenen gewöhnt haben, die auf dem Weg zu ihrem Grab ohne Christus sind. Wir haben keine Kraft mehr, um wegen der Verlorenen zu weinen – es bedrückt uns nicht mehr.

Andreas Lindner fand diesen Artikel in den Unterlagen von William MacDonald, der einen ernsten Weckruf darstellt.« .....

14

PRAXIS

**Jüngerschaft — das investierte Leben**

Joel C. Rosenberg / Dr. T. E. Koshi

»Wie wird man ein hervorragender Läufer? Nicht, indem man Bücher liest und Kurse besucht. Man muss vielmehr mit einem hervorragenden Trainer arbeiten, der seinen Schüler trainiert, korrigiert, herausfordert und ermutigt. Das Gleiche gilt auch für unser Leben als Christen.

Joel C. Rosenberg und Dr. T. E. Koshi beschreiben auf praktische und biblisch fundierte Weise das biblische Modell der Jüngerschaft.« .....



18

PRAXIS

**Einen Mentor finden**

Joel C. Rosenberg / Dr. T. E. Koshi



»Die meisten Christen sind sich bewusst, dass gesundes Wachstum unter der Leitung eines Mentors in der Gemeinde geschehen soll. Doch nur wenige haben praktische Erfahrung, wie man so eine Mentorenbeziehung beginnt. Wo und wie findet man überhaupt den richtigen Mentor? Joel C. Rosenberg und Dr. T. E. Koshi beschreiben aus ihrer langjährigen Erfahrung, wie man eine Jüngerschaftsbeziehung beginnen und gestalten kann.« ....

26

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

ich möchte diese Zeitschrift mit einem zeugnishaften, praktischen Editorial eröffnen. Nicht alle von uns können im Evangelisten-dienst stehen, aber wir alle sind dazu berufen, das Evangelium auszubreiten und Jünger zu machen. Ich zum Beispiel kam als 19-Jähriger zum Glauben an unseren Herrn Jesus Christus und hatte bald darauf das Verlangen, andere zu erreichen. Doch es fiel mir sehr schwer, Menschen direkt anzusprechen. Wenn ich zurückschaue, kann ich trotzdem nur staunen, wie der Herr mich Junggläubigen damals gebrauchte. Weil mir das Gespräch mit Leuten schwer fiel, nahm ich meine Bibel mit und las sie in der Mittags-pause. Es dauerte nicht lange, bis sich der erste Kommilitone neben mich setzte, weil er mich mit dem Wort Gottes gesehen hatte. Dieses Lesen der Schrift öffnete die Tür für eine gute zwischenmenschliche Beziehung. Der Herr gebrauchte sie, um den jungen Studenten zu sich zu ziehen und im Glauben wachsen zu lassen. Es ist großartig, wenn Menschen solch brennende Zeugen sind wie Mark Cahill (siehe S. 6-12). Aber auch Leuten, die gehemmt sind zu reden, kann der Herr Ideen geben, wie sie Zeugnis für ihre Umgebung sein können. Gott gebraucht uns, wie wir sind! Wir müssen uns ihm nur aufrichtig zur Verfügung stellen.

**Wie Siamesische Zwillinge**

Evangelisation und Jüngerschaft sind wie Siamesische Zwillinge; man kann sie nicht ohne Schaden voneinander trennen. Jeder Gläubige muss das neutestamentliche Konzept von Jüngerschaft verstehen, wenn er Frucht im Leben derer sehen will, die zum Herrn geführt wur-

den. Vor vielen Jahren nahmen meine Frau und ich als amerikanisches Missionarseehepaar in Deutschland einen indonesischen Studenten auf. Er war damals Buddhist. Er bekam Kontakt zu unserer Gemeinde, weil



wir seiner gläubigen Freundin in der Seelsorge gesagt hatten, dass sie in Sünde leben würde. Wir rieten den beiden, sich zu trennen.

*„Geht nun hin  
und macht alle Nationen  
zu Jüngern, und tauft sie [...],  
und lehrt sie alles zu bewahren,  
was ich euch geboten habe!“*

MATTHÄUS 28,19-20

Sie warf ihn hinaus, und wir nahmen ihn auf, weil er sonst kein Dach über dem Kopf gehabt hätte. Er hörte in der Folgezeit in unserem Haus das Evangelium. Er spürte die Liebe Christi.

Es dauerte nicht lange, bis er sich bekehrte. Er hatte viele Fragen, und wir konnten ihn in der Jüngerschaft anleiten. Unser junger indonesischer Freund begann zu wachsen. Ich investierte manche Stunde, um ihn in der Schrift zu unterweisen. Er war wie ein Timotheus, der nicht genug bekommen konnte. Heute hat er eine feine christliche Familie und ist Professor an einer christlichen Universität in Indonesien.

Darum nochmals: Wir sollten uns dem Herrn ganz zur Verfügung stellen. Er möchte uns – wie wir sind – sowohl in der Evangelisation als auch im Dienst der Jüngerschaft gebrauchen. Dazu von Herzen Gottes Segen!

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen

*Dale Sigafos*  
Dale Sigafos

# Einladung zur 13. Frühjahrskonferenz der KfG

Fr., 28.03. – So., 30.03.2014 im Feriendorf Groß Väter See (50 km nördlich von Berlin)  
mit Walter Mauerhofer, Österreich

Der Herr hat Walter Mauerhofer gemeinsam mit anderen Geschwistern gebraucht, um in Österreich viele Menschen zum Glauben zu führen und um etliche Gemeinden zu gründen. Die Liebe vieler Christen zu ihrem Herrn war so motivierend, dass sie ansteckend wirkte. Leider ist heute in vielen christlichen Familien die erste Liebe zum Herrn Jesus nicht mehr auf diese Weise sichtbar wie damals. Ist der Hunger des jungen Glaubens einer Satttheit gewichen, ohne dass man dies wahrnimmt? Unter dem Thema

**»Evangelisation und Gemeindegründung  
auf hartem Boden«**

möchte Walter Mauerhofer einen neuen Eifer entfachen – dass wir die Last der verlorenen Menschheit neu wahrnehmen, damit wir bereit werden, die Fackel des Glaubens zu den Menschen hinauszutragen. Als überzeugte Christen möchten wir uns fragen, wie wir das zeitlose Evangelium auch heute verkündigen können. Die Konferenz soll uns neu herausfordern, Opfer zu bringen und in der Weitergabe des Evangeliums mutiger zu werden.

**DER VERANSTALTUNGSORT**

In der Schorfheide, ca. 50 km nördlich von Berlin, stellt wieder das schön gelegene Feriendorf am Groß Väter See genügend Platz zur Verfügung. Die Kosten für Erwachsene liegen bei 41,- EUR pro Tag (inkl. Vollpension); für Kinder und Jugendliche gibt es wieder günstige Staffelpreise. Der Einzelzimmerzuschlag beträgt EUR 9,- EUR

pro Tag. Die Konferenzgebühr liegt ebenfalls wieder auf niedrigerem Niveau. Einzelpersonen überweisen bitte 20,- EUR, Ehepaare 30,- EUR nach dem Erhalt der schriftlichen Anmeldebestätigung auf das Konto der KfG.



Walter Mauerhofer

**ZUR ANMELDUNG**

Zur Anmeldung kann man entweder wie gewohnt den untenstehenden Coupon benutzen oder sich auch online auf unserer Website unter [www.kfg.org](http://www.kfg.org) anmelden (bitte keine telefonischen Anmeldungen). Bettwäsche und Handtücher können gegen Entgelt ausgeliehen oder selbst mitgebracht werden. Um uns die Zimmereinteilung zu erleichtern, bitten wir auch um Angabe des Alters und der Telefonnummer. Bitte unbedingt angeben, falls ausnahmsweise eine frühere Abreise gewünscht ist, ansonsten berechnet das Haus den vollen Tagessatz.

Wir freuen uns auf erbauliche Tage am Groß Väter See und beten mit Ihnen für eine vom Herrn gesegnete Konferenz im Frühjahr 2014. ☛

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur 13. Frühjahrskonferenz der KfG vom 28.-30.03.14 im Feriendorf Groß Väter See an (Die Konferenzgebühr werde ich nach Erhalt meiner Anmeldebestätigung überweisen | Für Kinder wird wie immer ein gesondertes Programm angeboten):

Name, Vorname

Herr Frau Ehepaar Alter

Straße & Hausnummer

Name des 1. Kindes Alter

PLZ Ort

Name des 2. Kindes Alter

Telefon & eMail (für Rückfragen)

Name des 3. Kindes Alter

Datum Unterschrift

Einsendeschluss: 07.03.14

Bitte in DRUCKBUCHSTABEN ausfüllen und einhängen an:  
Konferenz für Gemeindegründung e. V.  
Postfach 13 22 · D-36082 Hüffeld

28. bis 30. März 2014

**PLÄTZE FREI!**

Auf der Frühjahrskonferenz  
mit Walter Mauerhofer  
in Groß Dölln sind noch  
**PLÄTZE FREI!**

## Kurzbiographie von Walter Mauerhofer

Von der behüteten Kindheit in Neuenegg im Kanton Bern, in der Schweiz, über die bewegte Schul- und Lehrlingsausbildung als Gärtner bis zum missionarischen Dienst in Österreich begleiteten mich eine Fülle von wechselvollen und ergreifenden Erlebnissen.

Die größte Erfüllung meines Lebens fand ich im völligen Einsatz für den Herrn Jesus. In meinem Leben als Missionar war ich viel unterwegs. Mein wichtigstes Anliegen war es die Saat des Wortes Gottes auszustreuen, bis in die abgelegensten Talschaften und Orte in Österreich. In seiner Gnade hat der Herr manches an Frucht geschenkt.

Ein kurzer Überblick über die Stationen meines und unseres gemeinsamen Lebens, mögen hier erwähnt werden.

1966: Erster Besuch einer gläubigen Familie in Vorarlberg. Es folgte ein vierzehntägiger missionarischer Dienst in Vorarlberg und Innsbruck.

1968-69: Gastschüler des Missionsseminars in Bad Liebenzell.

1969: Anstellung zum missionarischen Dienst in Österreich von der „Vereinigung Freier Missionsgemeinden“ in der Schweiz.

1969: Erster Wohnsitz in Vorarlberg.

1970-73: Wohnsitz in Innsbruck. Mitarbeiter in der Volksmission in Innsbruck.

1973: Am 12. Mai Hochzeit mit Esther und anschließend gemeinsamer Wohnsitz in St. Johann im Pongau im Salzburgerland.

1975-83: Wohnsitz in Bischofshofen. In dieser Zeit durften wir die erste Gemeinde im Salzburgerland gründen.

1983: Wohnsitz in Saalfelden im Pinzgau, Salzburgerland. Gemeindegründungsarbeit im Pinzgau.

1990: Wohnsitz in Herzogenburg, Niederösterreich. Gründung der Gemeinde in St. Pölten.

2000: Wohnsitz in Albersdorf / Gleisdorf in der Steiermark. Gemeindegründung in Gleisdorf.

2009: Wohnsitz in Eisenstadt, Burgenland.

Seit 1979 bis 2009 Gartenbauvorträge mit Evangelisation in Österreich und dem Ausland. Durch diese Arbeit hat der Herr großen Segen geschenkt. Menschen durften zum Glauben an den Herrn Jesus finden.

Während der ganzen Zeit unseres Dienstes durften wir mit einigen besonders vom Herrn gesegneten Mitarbeitern den Dienst tun, Fred Colvin, Floyd Schneider und einigen österreichi-

schen Brüdern, und einer Anzahl von Praktikanten aus verschiedenen Bibelschulen.

Die Missionsarbeit in Österreich hat uns größte Freude und tiefste Erfüllung geschenkt. Wenn ich heute als 69-Jähriger zurückblicke, kann ich nicht anders als unseren wunderbaren Herrn loben und preisen für alle Wunder, die Er getan hat. Es liegt mir fern, ein glorifizierendes Bild meiner Person und meiner Familie zu zeichnen. Ich bin mir meiner Fehler und Schwächen bewusst. Mein Leben war geprägt durch das wunderbare Handeln Gottes. Wenn es etwas in meinem Leben zu rühmen gäbe, dann will ich mich am ehesten meiner Schwachheit rühmen, damit allein die Größe des Herrn bestehen bleibt. ☞



## Buchempfehlung ...

**Walter Mauerhofer**  
**Eine Saat geht auf – Evangelisation als**  
**Lebenswerk**  
**CLV · Geb. 288 Seiten**  
**ISBN 978-3-86699-308-2**  
**Art.Nr. 256308 · 9,90 Euro**

*Walter Mauerhofer, ein Gärtnerlehrling aus der Schweiz, meidet nach einem tragischen Unfall die Öffentlichkeit. Doch Gott schenkt Genesung und beruft ihn in die Missionsarbeit nach Österreich. So wie er gelernt hat, Saatgut auszustreuen, streut er nun die gute Botschaft vom Retter Jesus Christus aus – über ganz Österreich hinweg bis in die umliegenden Länder. Wo immer er hinkommt, legt er Zeugnis ab von dem, der ihn Großes erleben ließ und dem er sein Leben anvertraute. Er darf sehen, wie Gottes Wort Frucht bringt: Überall kommen Menschen zum lebendigen Glauben, finden Vergebung ihrer Schuld und Frieden mit Gott. Dieses Buch ist das ermutigende Zeugnis eines Mannes, der im Vertrauen auf Gott seiner Berufung treu bleiben will und bereit ist, mit und für seinen Herrn Großes zu wagen. ☞*

# Gewinnen,

**Mark Cahill, USA**  
Übersetzung: Daniel-Verlag

*„Wenn es irgendetwas gibt, wo die christliche Kirche ihren Eifer weißglühend halten sollte, dann in Bezug auf die Mission. Wenn es irgendetwas gibt, wo wir keinerlei Lauheit tolerieren dürfen, dann darin, einer sterbenden Welt das Evangelium zu bringen.“*

*Charles Haddon Spurgeon*

Es macht immer Freude, wenn man in einem christlichen Sommerlager mitarbeiten kann. Es ist eine Gelegenheit, selbst im Glauben zu wachsen und in das Leben anderer zu investieren. Eins der großen Ferienlager in Amerika ist „Kanakuk Kamps“ in Branson, Missouri ([www.kanakuk.com](http://www.kanakuk.com)). Dort arbeitete ich vor ein paar Jahren als Betreuer.

Meine Gruppe bestand aus zehn Teilnehmern und drei Mitarbeitern. Jeden Abend hatten wir in unserer Blockhütte Andacht. Als ich eines Nachmittags um ein Thema für die Abendandacht betete, legte der Herr es mir aufs Herz, über Zeugnisgeben und Evangelisation zu sprechen. Ich hielt das für etwas merkwürdig, zumal ich nicht derjenige war, der seinen Glauben viel bezeugte. Aber eins habe ich gelernt: Wenn Gott anfängt



*Diese  
„Was du im Himm*

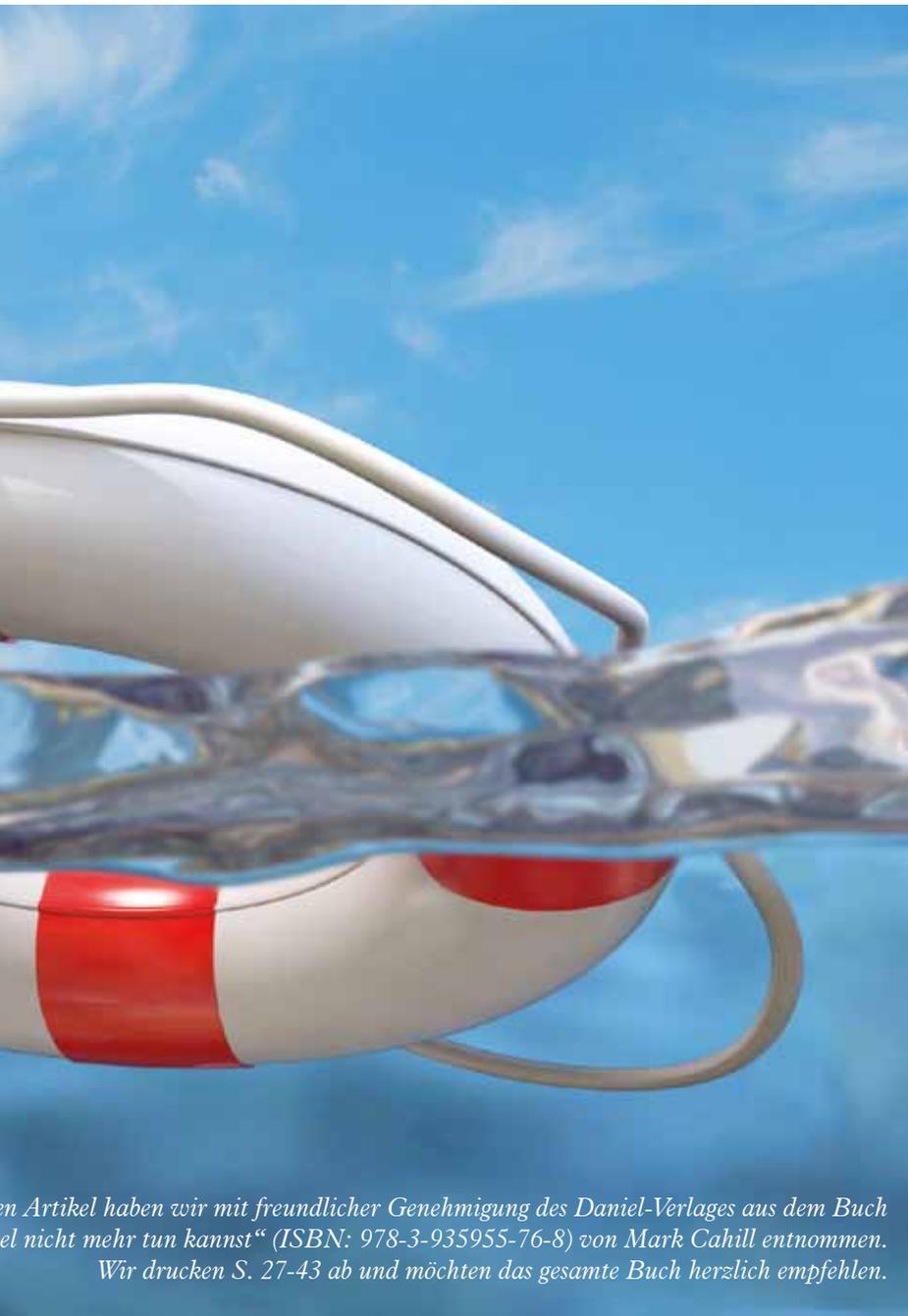
zu führen, ist es gut, Ihm auch zu folgen! Also fragte ich die jungen Leute an dem Abend, als wir über das Zeugnisgeben sprachen: „Welche drei Möglichkeiten ergeben sich, wenn wir anderen unseren Glauben bezeugen?“

Die richtige Antwort, die sie gaben, war:

1. Die Person kann Jesus Christus annehmen;
2. die Person kann Jesus Christus ablehnen oder
3. wir können Samen säen.

Nachdem wir über jede der drei Möglichkeiten gesprochen hatten, malten wir ein Schaubild, das etwa so aussah:

# gewinnen, gewinnen!



en Artikel haben wir mit freundlicher Genehmigung des Daniel-Verlages aus dem Buch  
el nicht mehr tun kannst“ (ISBN: 978-3-935955-76-8) von Mark Cahill entnommen.  
Wir drucken S. 27-43 ab und möchten das gesamte Buch herzlich empfehlen.

Anders betrachtet: „Jesus angenommen“ ist ein Sieg, „Samen gesät“ ist ebenfalls ein Sieg, und eine Ablehnung ist eine Niederlage. Unsere Schlussfolgerung: In 66 Prozent der Fälle, wenn wir Zeugnis geben, haben wir gesiegt. Ist das keine geniale Quote? In zwei Dritteln aller Fälle, wo wir Zeugnis geben, können wir buchstäblich nicht verlieren!

Wenn du irgendetwas von Sport verstehst – würde Shaquille O’Neal diese Quote nicht gern haben, wenn er einen Freiwurf beim Basketball hat?

Natürlich! Er ist ein schlechter Freiwurfschütze, der mit einer Wahrscheinlichkeit von ungefähr 40 Prozent trifft. Er würde keine Sekunde überlegen und die 66 Prozent nehmen, wenn es um Freiwürfe ginge. Aber viele von uns würden die 66 Prozent nicht nehmen, weil sie solche Angst davor haben, abge-

*»Die meisten Leute sagen, dass die größte Angst beim Zeugnisgeben die Angst vor Ablehnung ist.«*

Wir waren uns einig, dass „Jesus angenommen“ und „Samen gesät“ eine gute Situation ist, „Jesus abgelehnt“ und „Samen gelehnt“ eine schlechte Situation.

<b>Jesus angenommen</b>	<b>Samen gesät</b>	<b>Jesus abgelehnt</b>
<b>gut gewonnen</b>	<b>gut gewonnen</b>	<b>schlecht verloren</b>



wiesen zu werden, wenn sie für Jesus Christus einstehen. Die meisten Leute sagen, dass die größte Angst beim Zeugnisgeben die Angst vor Ablehnung ist.<sup>1</sup>

Wie wenig ahnte ich, dass der Gott des Universums am nächsten Tag mein Leben für immer verändern würde. Ich saß auf einem Schiffsdock in der Mitte eines Sees, als Gott wie nie zuvor zu meinem Herzen sprach. Ich las gerade 1. Petrus 4,14, wo es heißt: „Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glückselig seid ihr! Denn der Geist der Herrlichkeit und der Geist Gottes ruht auf euch.“ Denk einmal einen Augenblick darüber nach: Jedes Mal, wenn wir wegen des Namens Jesu geschmäht werden, werden wir gesegnet, und die Herrlichkeit Gottes ruht auf uns. Wenn in deinem Leben die Herrlichkeit Gottes scheinen und auf andere reflektiert werden würde – würdest du dir das wünschen? Wir alle würden uns das so viel wie möglich wünschen! Das geschieht, wenn wir wegen des Namens Jesu geschmäht werden.

Doch Gott war mit mir noch nicht fertig. In Lukas 6,22.23 heißt es: „Glückselig seid ihr, wenn die Menschen euch hassen und wenn sie euch ausschließen und schmähen und euren Namen als böse verwerfen um des Sohnes des Menschen willen; freut euch an jenem Tag und hüpfet vor Freude, denn siehe, euer Lohn ist groß in dem Himmel; denn genauso taten ihre Väter den Propheten.“

Ist dir bewusst, dass Gott, wenn du um des Namens Jesu willen geschmäht wirst, im Himmel eine Belohnung für dich bereithält, die jede irdische Belohnung wie einen Hungerlohn aussehen lässt? Das ist echt erstaunlich!

Nachdem ich an einer christlichen höheren Schule in Mobile, Alabama, gesprochen hatte, entschied sich eine Gruppe Studenten, in den Einkaufszentren und am Strand Zeugnis zu geben. Sie wurden nur selten von jemand beschimpft, aber wenn es so weit kam, machten sie cha-ching, ein Geräusch wie bei einer Registrierkasse. Sie meldeten ihre Belohnung im Himmel an, klatschten sich ab und wandten sich der nächsten Person zu. Sie nahmen das Wort Gottes wörtlich und ließen sich von nichts unterkriegen, sondern waren entschlossen, für den Herrn einzustehen.

Als ich auf einer Leiterkonferenz der Vereinigung christlicher Athleten (Fellowship of Christian Athletes) in Lexington, Kentucky, sprach, gingen die Teenager und die Studenten an einem Nachmittag von Tür zu Tür, um das Evangelium weiterzusagen. Eine Gruppe ging zu dem ersten Haus an der Straße und wurde abgelehnt. Sie meldeten ihre Belohnung im Himmel an, klatschten sich ab und gingen weiter. Beim nächsten Haus war niemand da. Beim übernächsten Haus wurden sie abgewiesen. Beim folgenden Haus war wieder niemand zu Hause. Nach acht Häusern wurden sie mutlos. Sie überlegten, ob sie abbrechen und an einem anderen Tag weitermachen sollten, doch sie dachten an ihre Belohnung im Himmel und machten weiter. Beim neunten Haus saß ein Mann auf seiner Veranda im Schaukelstuhl und trank ein Bier. Als sie zu sprechen begannen, sagte er ihnen kurzerhand, sie würden ihre Zeit verschwenden. Als sie nach dem Grund fragten, antwortete er: „Weil es keine Möglichkeit gibt, dass Gott mir alle meine Sünden vergeben kann.“

<i>Jesus angenommen</i>	<i>Samen gesät</i>	<i>Jesus abgelehnt</i>
<i>gut gewonnen</i>	<i>gut gewonnen</i>	<i>gut gewonnen</i>

Wir wissen, dass das nicht stimmt. Doch Satan belügt die Menschen, so dass sie denken, ihre Sünden seien so schlimm, dass sie nicht vergeben werden können. Die Studenten fragten den Mann, was er denn Schlimmes getan habe, dass Gott ihm nicht vergeben könne.

Er erklärte, dass er während seiner Zeit im Vietnamkrieg in Städte

und Dörfer geschickt wurde, wo er wahllos Frauen und Kinder getötet habe. Manchmal habe er seine Knarre einfach hinter sich gehalten und Leute hinter sich erschossen, als wäre es ein Spiel.

Die Studenten nahmen sich seiner an und zeigten ihm die Liebe Gottes. Sie sprachen über Sünde und über das reinigende Blut Jesu. Eine Dreiviertelstunde später sagte der Mann: „Ich brauche wirklich diesen Jesus, von dem ihr redet.“

Sie beteten mit ihm, und er nahm Jesus an. Später erzählten sie, er habe, als er den Kopf hob, ein Leuchten auf dem Gesicht gehabt, das sie vorher noch nie bei jemand gesehen hatten. Er sagte: „Ich möchte jetzt gern meine Bibel lesen! Ich habe jetzt den Wunsch, zur Kirche zu gehen! Das ist alles, was ich jetzt am liebsten tun würde.“

Was für eine erstaunliche Geschichte! Aber sie wäre nicht passiert, wenn die jungen Leute aufgegeben und nicht in der Kraft des Herrn weitergemacht hätten und wenn sie sich mehr wegen der Ablehnung Gedanken gemacht hätten als wegen ihrer Belohnung im Himmel.

Nachdem Gott mich auf diese beiden Verse (1. Petrus 4,14 und Lukas 6,22.23) aufmerksam gemacht hatte, begann ich die nächste Abendandacht mit den Worten, dass ich ihnen am Abend vorher etwas Falsches gesagt hätte. Ich hatte ihnen gesagt, dass wir eine Chance von 66 Prozent hätten, einen Sieg zu erringen, wenn wir anderen unseren Glauben bezeugen. Dann sprach ich mit ihnen über die beiden Verse in 1. Petrus 4 und Lukas 6, und ihre Augen wurden groß, als auch sie den Fehler erkannten, den wir gemacht hatten. Wir wollen nun sehen, wie sich das Schaubild ändert, nachdem wir also diese beiden Verse kennen:

So lernten wir durch das Wort Gottes, dass wir jedes Mal, wenn wir unseren Glauben bezeugen, einen Sieg erringen. Ich brauche mir also keine Gedanken mehr darüber zu machen, dass Satan versucht, mir das Zeugnisgeben auszureden, denn das Wort Gottes sagt, dass ich nicht verlieren kann, wenn ich es tue. Es ist jedes Mal ein Sieg!

## LASS SATAN SIE ZUSAMMENBRINGEN

Als ich in einem Einkaufszentrum in Denver Zeugnis gab, begann ich ein Gespräch mit zwei Teenagern. Einer der beiden wollte nichts mit mir zu tun haben und stand deshalb abseits, während ich mich mit seinem Freund unterhielt. Dieser erzählte mir, dass sie erst kürzlich einen Satanskult verlassen hätten. Sie hatten auf manchen ihrer Treffen Tieropfer gesehen, also beschloss ich, ihm eine verrückte Frage zu stellen: „Habt ihr jemals bei einem eurer Treffen ein Menschenopfer gesehen?“ Sei vorsichtig, was du fragst, denn es kann sein, dass du eine Antwort bekommst!

Er antwortete: „Doch, ja.“ Dann beschrieb er, was sie mit einem neugeborenen Baby gemacht hatten. Ich war geschockt über das, was er erzählte, doch ich konnte in seinen Augen sehen, dass er nicht spaßte.

Dann legte ich ihm Zeugnis ab über Sünde und sagte ihm, dass er Jesus Christus brauche. Ich konnte in dieser Situation, als ich meinen Glauben bezeugte, unmöglich verlieren, da es ja jedes Mal eine Gewinnsituation ist. Wir hatten nicht nur ein gutes Gespräch, sondern ich hatte auch die Gelegenheit, noch einmal mit ihm zu reden, bevor er das Einkaufszentrum verließ.

Bist du nicht erschrocken darüber, was Satan mit den 15- und 16-Jährigen in dieser Welt macht? Bist du wütend genug, dass du immer noch etwas dagegen tun möchtest? Wenn du einen guten Ort zum Zeugnisgeben suchst, dann gehe dorthin, wo Satan am Wirken ist: an Schülern der Mittelschulen und der höheren Schulen. Warum gehen wir nicht auf Nummer sicher und erreichen sie mit der Wahrheit, bevor Satan sie mit einer Lüge erreicht?

Ein Herr, den ich kenne, hat folgendes Motto, wenn es darum geht, den Herrn zu bezeugen: „Lass Satan sie zusammenbringen, und dann werden wir ihnen das Evangelium bringen.“ Was für ein Motto! Lass Satan die ganze Arbeit tun, um Menschen zusammenzubringen, und dann brauchen wir nur aufzutauchen und ihnen das Evangelium sagen. Einkaufszentren, Sportveranstaltungen, Cafés, Unis, Parkplätze vor Fußballspielen, Konzerte, Musikfestivals, allerlei andere Festivals, Parks, Strände, Bars, Waschsalons, Bushaltestellen usw. – all das sind

gute Orte, wo wir das Evangelium weitersagen und Traktate weitergeben können.

In Atlanta, Georgia, findet jedes Jahr am ersten Maiwochenende ein großes Musikfestival statt, das sogenannte Music Midtown. Dort sind meist ein Dutzend Bühnen aufgebaut, und drei Tage lang treten dort einige der bekanntesten weltlichen Bands auf. Ich schreibe mir das jedes Jahr in meinen Kalender, um dort das Evangelium weiterzusagen. In diesem Jahr waren ungefähr 300.000 Menschen dort. Gott gab mir die Gelegenheit, mehr als fünfzig Leuten persönlich das Evangelium weiterzusagen und über 3.000 Traktate über Jesus weiterzugeben. Was für ein Wochenende! Es ist eins meiner Lieblingswochenenden im Jahr. Letztes Jahr während des Festivals zeigte ein Mann mit dem Finger auf mich und sagte: „Ich kenne Sie.“ Er sagte mir, dass ich ihm vor zwei Jahren auf dem Festival das Evangelium gebracht hätte und dass er mich auch vergangenes Jahr gesehen hätte. Dieses Jahr redete er aber nicht mit mir. Ich werde wohl nie erfahren, wie er sich nach einigen Jahren noch an mich erinnern konnte, aber wir dienen einem großen Gott, der auf eine Weise an den Herzen von Menschen wirkt, die wir uns nicht einmal vorstellen können.

Der Piedmont-Park in der Innenstadt von Atlanta ist Veranstaltungsort für vier richtig gute Festivals im Jahr. Das sind hervorragende Gelegenheiten zum Zeugnisgeben, denn Menschen, die dort abhängen und die Zeit totschlagen, warten nur darauf, sich zu unterhalten. Eins dieser Festivals, die im Piedmont-Park stattfinden, ist das zweitgrößte Schwulen- und Lesbenfestival in den Vereinigten Staaten. In den vergangenen Jahren war ich dort und legte Zeugnis ab. Du wirst wahrscheinlich denken, dass das doch kein besonders guter Platz dafür ist, aber es ist im Gegenteil ein sehr geeigneter Ort zum Zeugnisgeben. Es sterben viele in der Schwulenszene. Homosexuelle denken oft über die Ewigkeit nach, weil so viele ihrer Freunde sterben.

Ein Mann, mit dem ich 1999 auf dem Festival redete, erzählte mir, dass er und achtzig Freunde zwanzig Jahre zuvor in einer Schwulenbar in Atlanta ein Gruppenfoto hätten machen lassen. Vor einer Woche habe er sich das Foto noch einmal angeschaut. Er hielt fünf Finger in

die Höhe, als er erklärte, dass von den achtzig Leuten nur noch fünf lebten! Am Ende unseres Gesprächs sagte er: „Danke, dass Sie hier sind und das weitergeben, was Sie glauben, und vielen Dank für die Art und Weise, wie Sie es tun.“

Homosexuelle sind die einzige Gruppe, bei der Christen dazu neigen, auf sie herabzuschauen und sie als Abschaum der Erde zu behandeln. Mit Lügern, Dieben, Gotteslästerern, Gefangenen usw. gehen wir so nicht um, häufig aber mit Homosexuellen. Wenn wir einmal Homosexuellen Auge in Auge das Evangelium sagen und uns bewusst machen, wie sehr gerade sie Jesus brauchen, können wir ihnen Liebe zeigen, und sie werden empfänglich für unsere Botschaft. Wir sollten uns nicht von den Verlorenen abkapseln, sondern unser Licht in die Dunkelheit bringen und zuschauen, wie der Herr auf eine erstaunliche Weise wirkt.

Im vergangenen Jahr fand am gleichen Wochenende wie das Schwulenfestival das jährliche dreitägige CCM-Festival auf der anderen Seite der Stadt statt (Contemporary Christian Music = zeitgenössische christliche Musik). Das zeigt, wie viele Christen – zu viele Christen! – ihr Leben führen: Sie ziehen sich von den Verlorenen völlig zurück und machen sie nicht mit der Wahrheit bekannt. Wenn nur einige wenige Christen von diesem christlichen Musikfestival zum Schwulenfestival gegangen wären, hätte man in nur wenigen Stunden mit jedem dort über Jesus sprechen können. Anschließend hätten sie zu ihren christlichen Konzerten zurückkehren und sich darüber freuen können, dass sie die gute Botschaft weitergesagt hatten. Wir wollen uns nicht von den Verlorenen abkapseln, sondern unser Licht in die Dunkelheit bringen und zuschauen, wie der Herr auf eine erstaunliche Weise wirkt.

*»Wir sollten uns nicht von den Verlorenen abkapseln, sondern unser Licht in die Dunkelheit bringen und zuschauen, wie der Herr auf eine erstaunliche Weise wirkt.«*



### LEUTE ÄRGERN

Als ich einmal von einem Festival im Piedmont-Park nach Hause fuhr, empfand ich, dass ich nicht genug Zeugnis gegeben hatte. Ich kam durch einen Stadtteil, wo Prostituierte herumhängen, und aus irgendeinem Grund entschloss ich mich anzuhalten. Ich ging auf eine Frau zu, unterhielt mich kurz mit ihr und bot ihr 10 Dollar an, um zehn Minuten mit ihr zu reden. Prostituierte arbeiten für Geld und werden nicht lange reden, wenn man ihnen kein Geld gibt.

Misstrauisch fragte sie: „Bist du Polizist?“

„Nein“, antwortete ich.

„Nimmst du das jetzt auf?“

„Nein!“

Sie war einverstanden, ins Auto einzusteigen, und wir fuhren herum und unterhielten uns ein paar Minuten. Es lief nicht besonders gut, und so ließ ich sie wieder aussteigen. Ich empfand immer noch, dass ich noch nicht genug Zeugnis abgelegt hatte, und gabelte die nächste Prostituierte auf – und schließlich redeten wir dreißig Minuten lang miteinander! Diese Frau hatte ein sechsjähriges Kind. Glaubst du, dass Prostituierte ihr Leben genießen? Nein, sie hassen ihre Lebensweise.

Eine Frau erzählte mir, dass sie 500 Dollar am Tag durch Prostitution verdient und 300 Dollar am Tag für Crack (Kokain) ausgibt! Gott hat niemand von uns dazu geschaffen, solch ein Leben zu führen. Manche Prostituierte sind so unglücklich, dass sie gar nicht mehr aufhören zu weinen, wenn das Gespräch zu Ende ist.

Immer wenn ich diese Begebenheit erzähle, ärgert das die Leute. Jemand fragte mich: „Was ist, wenn jemand

aus deiner Gemeinde vorbeifährt und sieht, wie du eine Prostituierte aufgabelst?“

Ich antwortete: „Wenn Leute aus meiner Gemeinde mich dabei sähen, würden sie wahrscheinlich sagen: ‚Da bringt Mark einer Prostituierten wieder das Evangelium; lasst uns für ihn beten.‘ Dann würden sie wahrscheinlich dafür beten, dass der Geist mich – falls ich die Prostituierte aus einem anderen Grund mitgenommen hätte – überführen möge, so dass ich nichts tue, was den Dienst für den Herrn Jesus Christus in Verruf bringt.“

Warum kümmern wir uns so darum, was andere Leute von uns denken? Jesus hatte nichts dagegen, ein Freund der Zöllner, Prostituierten und Sünder zu sein, doch wir haben offensichtlich etwas dagegen. Ich habe Briefe von Leuten bekommen, die schockiert darüber waren, dass ich andere ermutigte, Prostituierten das Evangelium zu bezeugen. Ich fragte eine von diesen Personen, ob sie Prostituierten das Evangelium bezeugen würde. Nein, macht sie nicht. Bezeugt irgendjemand in ihrer Familie Prostituierten das Evangelium? Nein. Bezeugt irgendjemand aus ihrer Gemeinde Prostituierten das Evangelium? Nein. Dann fragte ich sie, wer es dann tun soll, wenn sie ihnen das Evangelium nicht bezeugt und auch niemand aus ihrer Familie und niemand aus ihrer Gemeinde. Gott liebt diese Menschen genauso, wie Er uns „normale“ Menschen liebt, und gerade die Prostituierten brauchen es, dass jemand ihnen die gute Botschaft von Jesus bringt.

Ich gebe zu, dass ich mit der Situation nicht richtig umging, als ich an dem Abend diesen Prostituierten das Evangelium bezeugte. Ich hätte jemand anderes mit im Auto haben sollen. Noch besser wäre es gewesen, aus dem Auto auszusteigen.

Ich denke, es wäre am besten, wenn Frauen und nicht Männer zu Prostituierten gingen und ihnen das Evangelium sagten. Aber verstehst du, was ich auf dem Herzen habe? Ich möchte, dass jeder, der mir begegnet, eine Beziehung zu Jesus bekommt.

Nachdem ich an der UCF (University of Central Florida) meinen Vortrag während einer Veranstaltung, die sich „Undivided“ (Ungeteilt) nannte, beendet hatte, kamen ungefähr dreißig Leute zu mir. Sie sagten, dass sie an diesem Abend

hinausgehen und Zeugnis ablegen wollten und dazu einige Traktate benötigten. Ich fragte sie, wohin sie gehen wollten. Zehn von ihnen wollten in einen Bezirk in Orlando gehen, wo die Bars sind, zehn weitere in einen Bereich mit Kneipen, und zehn wollten dorthin gehen, wo die Prostituierten herumhängen.

Ich fragte einen von ihnen: „Bist du dir sicher, dass du das tun willst?“

„Ja“, versicherte er mir. „In meiner Gemeinde bringen wir den Prostituierten immer das Evangelium.“ „Das wäre eine Gemeinde für mich!“, sagte ich.

Wenn du entdeckst, dass jede Situation, in der du deinen Glauben weitergibst, ein Sieg ist, kannst du es garnicht erwarten, verlorene Menschen zu finden, um mit ihnen zu reden.

Eines Sonntags predigte ich über die „Gewinnen-Gewinnen-Gewinnen“-Strategie in einer sehr netten, kleinen Kirche in St. Augustine in Florida. Unter den Zuhörern befand sich an diesem Morgen ein Professor eines örtlichen Colleges. Er war so gepackt von dem, was er hörte, dass er, als er nach dem Gottesdienst zusammen mit seiner Frau zu Wal-Mart (Supermarkt) gefahren war, gleich auf einen Motorradfahrer auf einer Harley Davidson zuging und von seinem Glauben Zeugnis gab. Seine Frau sagte, dass es die längste Fahrt zu Wal-Mart war, die sie je gemacht hatten!

Der Pastor der Kirche erzählte mir, dass er und seine Frau Zeugnis ablegten, wenn sie essen gingen. Wenn man vorhat auszugehen und keine ernsteren Absichten hat, warum muss man bei solch einer Verabredung ins Kino oder auf eine Party gehen? Warum kann man bei einer Verabredung nicht miteinander ins Einkaufszentrum gehen, um dort Zeugnis zu geben?

Als ich am Sonntag- und Montagabend mit der Jugendgruppe ins Stadtzentrum von St. Augustine ging, um dort Zeugnis zu geben, ging der Pastor mit uns. Er sagte, dass er ganz vergessen habe, wie viel Freude es macht, Zeugnis zu geben!

### DIE MENSCHEN HÖREN ZU

Eines Tages verteilte ich am Flughafen auf dem Weg zu meinem Flug Traktate. Nachdem ich einem Mann eins gegeben hatte, fragte er: „Erinnern Sie sich an mich?“

Ich antwortete entschuldigend: „Hm ... ich lerne eine Menge Leute kennen.“

Darauf sagte er: „Ich habe in Ihrem Wohnviertel in Stone Mountain Müll abgeholt.“

Wenn ich meine Eltern dort besuchte, sah ich manchmal diese Müllwerker vorbeigehen. Ich bin sehr dankbar, dass ich so etwas nicht tun muss, um meinen Lebensunterhalt zu verdienen, und so versuche ich, diese Menschen zu ermutigen, sooft ich kann. Ich gehe oft auf sie zu und rede mit ihnen, und manchmal gebe ich ihnen auch ein Traktat. Sie reden gern über Basketball, und deshalb redeten wir oft darüber.

Einmal zog ich etwas Geld und ein paar Traktate aus der Tasche und gab jedem der Müllwerker 7 Dollar und ein Traktat. Ich sagte, dass sie sich von dem Geld ein Mittagessen kaufen sollten, aber dass die Information in dem Traktat viel wichtiger sei. Ich frage mich, wer so etwas je für diese Leute getan hat. Wir müssen für die Verlorenen um uns herum mit Liebe ausgefallene Dinge tun. Das werden sie nie vergessen!

Auf dem Flughafen sagte der Mann zu mir: „Ich habe Sie neulich auf ESPN Classic gesehen.“<sup>2</sup> (Man merkt, dass man alt wird, wenn man nicht mehr auf ESPN ist, sondern auf ESPN Classic!) ESPN Classic brachte eine einstündige Spezi­alsendung über Charles Barkley, einen berühmten Basketballspieler. Charles und ich spielten während unserer Zeit auf der Auburn-Universität im gleichen Team. Irgendwie hatten sie im Internet meinen Namen ausgegraben und wollten, dass ich ein paar neue Geschichten über Charles erzählte. Ich erinnere mich an zwei Dinge in dem Interview: Erstens versuchte ich, in jede meiner Antworten „Jesus“ hineinzubringen. Egal, was sie raus­schneiden würden, irgendwo würde der Name Jesus in dem Interview auf jeden Fall erwähnt werden. (Natürlich konnte ich das nicht ganz schaffen, aber ich versuchte es!) Zweitens war der Herr, der mich interviewte, Jude. Nach dem Interview stellte ich ihm eine Frage zu einem geistlichen Thema. Wir redeten etwa eine Viertelstunde darüber.

Dann fragte er: „Wieso wissen Sie so viel über das, was Sie glauben?“

Ich denke, das war eine sehr interessante Frage. Sollten wir nicht eine Menge über das wissen, was wir glauben? Je mehr wir wissen und je mehr wir das in Liebe weitergeben, desto mehr merken wir, dass die Leute

wirklich zuhören. Später schrieb ich ihm einen Brief und schickte ihm das Buch „God Doesn't Believe in Atheists“ (Gott glaubt nicht an Atheisten) von Ray Comfort. Eines Tages werden wir erfahren, was der Herr aus dieser Saat gemacht hat.

In einem Einkaufszentrum kam einmal ein Mann auf mich zu und fragte mich: „Erinnern Sie sich an mich? Sie haben mir vor zwei Jahren in diesem Einkaufszentrum von Jesus erzählt. Zwei Monate später habe ich mein Leben Jesus übergeben, und jetzt lebe ich mein Leben für Ihn!“ Er war voller Freude. Sei mutig, wenn es darum geht, deinen Glauben zu bezeugen. Die Menschen hören zu!

Gott öffnete mir eine weite Tür, dass ich zu der *Fellowship of Christian Athletes* (Gemeinschaft christlicher Athleten) an der Clemson-Universität sprechen durfte. Jedes Jahr fahren die Studenten während der Semesterferien im Frühling nach Daytona Beach zu einem Evangelisationseinsatz. Nun, hört sich das nicht nach guten Semesterferien an? – Man verschwendet keine Woche kostbarer Zeit, sondern nutzt sie für den Herrn. Die Studenten arbeiten in Obdachlosenheimen und Jugendstrafanstalten. Ich sprach zu ihnen über das Zeugnisgeben, und am Abend gingen wir hinaus, um mit Leuten zu reden. Der Abend, an dem wir ankamen, war ein Samstag: St. Patrick's Day.<sup>3</sup> Ein erstklassiger Tag zum Zeugnisgeben! Vier Studenten und ich gingen etwa gegen Mitternacht auf die Straße, um Zeugnis zu geben. Ungefähr um halb vier Uhr morgens gingen wir auf zwei Motorradfahrer zu. Der Mann, den ich ansprach, erzählte mir, er habe vor einem Jahr bei einer Geschwindigkeit von 190 km/h plötzlich die Kontrolle über sein Motorrad verloren und sei gegen einen Baum geprallt. Auch sei er schon zweimal angeschossen worden, einmal selbstverschuldet. In der vergangenen Woche sei sein Freund auf seinem Motorrad mit 190 km/h eine Straße in Daytona entlanggefahren, als kurz vor ihm ein betrunkenener Fahrer ausscherte. Sein Freund sei gestorben, nachdem er die Seite eines Fords Explorer gerammt hatte, der sich danach viermal überschlug. Du wirst erstaunt sein über das, was dir begegnet, wenn du im Glauben hinausgehst und ein Gespräch beginnst.

Der Motorradfahrer war Atheist.

Nachdem wir uns zehn Minuten unterhalten hatten, bat er mich, ihm zu beweisen, dass es einen Gott gibt. Als ich ihm einen der Basisbeweise erklärte, die ich benutze, nickte er und stimmte mir zu: „Das ist wirklich ein gutes Argument.“ Als wir die Unterhaltung beendeten, sagte er zu mir: „Ich habe in diesem Gespräch sehr viel gelernt.“ Menschen warten darauf, die Wahrheit zu hören, wenn wir sie ihnen in Liebe sagen.

Um vier Uhr am frühen Morgen gingen die Studenten und ich zurück in unser Hotel. Eine halbe Stunde später ging ich noch einmal hinunter, um noch etwas aus meinem Auto zu holen. Im Foyer des Hotels waren vier Teenager, die mir hinterher starrten, als ich an ihnen vorbei zu meinem Auto ging. Als ich zurückkam, waren sie immer noch da. So fragte ich sie, ob ich etwas für sie tun könnte. Einer fragte, ob ich ein 25-Cent-Stück für ein Telefongespräch hätte.

Ich suchte in meinen Taschen und stellte fest, dass ich all mein Kleingeld auf die Kommode in meinem Zimmer ausgeleert hatte. Ich sagte: „Nein, ich hab keine 25 Cent, aber ihr Jungs könnt mit hochkommen und mein Handy benutzen.“

Sie sprangen begeistert auf und gingen mit mir zum Fahrstuhl. Als wir zu meiner Etage hochfuhren, sagte einer der Teenies: „Wissen Sie, wen wir anrufen wollen? Wir bestellen eine Stripperin!“

„Eine Stripperin!“

„Ja, wenn Sie wollen, können Sie mitmachen.“

Ich sagte den Jungs, dass es da ein Problem gäbe – ich sei nämlich Pastor. Du hättest ihre Augen sehen sollen! Ich wünschte, ich hätte eine Videokamera dabeigehabt.

Einer der Jungs sagte: „Oh ... heißt das, dass wir Ihr Handy nicht benutzen können?“

Ich wollte diese Burschen nicht verlieren, denn es war offensichtlich, dass wir zusammen reden mussten. Also gab ich jedem ein evangelistisches Büchlein und sagte ihnen, dass sie mein Handy benutzen könnten, wenn sie das Büchlein gelesen hätten.

*»Wir müssen für die Verlorenen um uns herum mit Liebe ausgefallene Dinge tun. Das werden sie nie vergessen!«*



Sie erfüllten ihren Teil der Abmachung, und so gingen wir in mein Hotelzimmer und ich ließ sie ihren Anruf machen. Doch Gott wollte, dass sie die Stripperin nicht erreichten. Also fingen wir an, über das Leben zu reden. Genau in dem Augenblick, als ich das Gespräch auf das Übernatürliche lenkte, klopfte es an meiner Tür – zwei Burschen fragten nach der Stripperin. Unglaublich!

Irgendwie kannten sie sich alle, und so gingen zwei Teens hinaus, um mit ihnen zu reden. Die andern beiden blieben im Zimmer, und wir fingen eine ernsthafte Unterhaltung über Jesus an. Ein Teenager erzählte, dass er die Nacht davor mit einem Mädchen Sex haben konnte, indem er ihr einfach eine billige Halskette aus Plastik gab. Ich konnte die Leere in seinen Augen sehen. Als das Gespräch sehr ernst wurde, klopfte es wieder an der Tür. Es waren die beiden ersten Teenager, die nach ihren Freunden fragten.

Ich sagte ihnen: „Sie kommen gleich.“

Ich schloss die Tür, und wir setzten das Gespräch fort. Es klopfte wieder an der Tür.

Ich rief: „Augenblick noch.“

Dann klopfte es zum dritten Mal an der Tür. Der 18-Jährige, mit dem ich gerade sprach, ging zur Tür und sagte, dass er in ein paar Minuten käme, und schloss die Tür vor ihrer Nase zu. Gott wirkte an diesem Jungen; er wollte wirklich reden. Ich hörte Geräusche an meiner Tür, dachte aber nicht weiter darüber nach. Ich konnte mit diesen beiden Teens beten – nicht für die Errettung, denn sie wollten ihr Leben nicht dem Herrn übergeben, sondern nur, damit sie hörten, dass jemand für sie betete. Mach das, sooft du kannst.

Das bedeutet den Leuten sehr viel.

Ich ging mit ihnen zurück zur Tür und verabschiedete mich von ihnen. Als ich mir die Tür von außen ansah, wusste ich, was die beiden andern Jungs gemacht hatten. Sie hatten mit einem dicken Stift auf meine Tür geschrieben: „Rauch einen Joint“, „Der Antichrist“, „Satan regiert“, „666“ usw.

Ich rief in die Halle hinunter und befahl den beiden Teens zurückzukommen. „Wollt ihr beiden mir das hier nicht mal erklären?“

Einer schob die Schuld auf einen Freund, der nicht da war. Ich sagte ihnen, dass ihre Freunde das nicht hätten tun sollen. Als ich mir Seife und ein Handtuch nahm und anfang, meine Tür zu säubern, sagte der Junge, an dem Gott offensichtlich wirkte: „Nein, das brauchen Sie nicht zu tun.“ Er ging in mein Zimmer, um sich einen Waschlappen und Seife zu holen, und fing an, die Tür für mich zu reinigen! Gott berührte offensichtlich das Herz dieses Jungen. Ich sagte ihm, es wäre in Ordnung, ich könnte die Tür ruhig zu Ende säubern; dann trennten wir uns.

Am nächsten Tag erzählte ich die Geschichte, als ich zu den Studenten sprach, und einer der Studenten meinte, Gott habe Satan aus dem Zimmer gehalten, direkt vor der Tür, so dass er die Unterhaltung drinnen im Zimmer nicht unterbrechen konnte. Ich glaube auch, dass Gott genau das tat. Je mehr du im Glauben hinausgehst und Gott vertraust, desto mehr erstaunliche Dinge wirst du Ihn tun sehen.

#### BEZIEHE STELLUNG

Als ich einige Tage später zu den Studenten in Daytona Beach sprach, schwoll mein linkes Knie an. Es wurde dicker und dicker, so dass ich mein Bein keinerlei Druck mehr aussetzen konnte. Und so bat ich – typisch Mann! – um einen Stuhl, damit ich mich setzen und meine Ansprache beenden könnte. Nachher schlug mir jemand vor, besser einmal zur Notaufnahme zu gehen, da ich nicht mehr laufen konnte.

Obwohl ich kein großer Freund von Ärzten bin, sah ich in diesem Augenblick keine andere Möglichkeit. Also quetschten sich etwa zehn Studenten in einen Transporter und brachten mich zur Notaufnahme. Auf dem Weg dorthin sagte ich den Studenten, dass ich mittlerweile alt und

erfahren genug sei, um zu erkennen, dass die ganze Situation nichts mit meinem Knie zu tun hätte. Gott würde uns aus einem bestimmten Grund in die Notaufnahme schicken, und wir müssten herausfinden, weshalb.

Als die Studenten das dunkle Krankenhaus betraten, ließen sie ihr Licht hell leuchten und brachten den Menschen aufwunderbare Weise die gute Nachricht. Ein Mädchen fing an, mit einem Mann zu reden, der einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Sie machte das großartig. Zwei andere durften zwei Menschen mitten in der Notaufnahme zu Jesus führen! Als ich vorn an der Anmeldung mit den Angestellten sprach, waren sie erstaunt über unsere liebevolle Ausstrahlung und darüber, dass wir nicht klagten wie viele andere.

Eine Frau sagte: „Ich war unzufrieden und hatte schlechte Laune, bis ihr hier hereinkamt!“ Sie wollte einen schlechten Tag erleben, aber wir hinderten sie daran! Als wir wieder gingen, schauten uns die sieben Angestellten von der Anmeldung nach.

Diese Studenten hatten entdeckt, dass sie nie verlieren konnten, wenn sie ihren Glauben bezeugten, also standen sie mutig und liebevoll für Jesus ein.

Wir haben nun direkt aus der Bibel gelernt, dass jede Situation, in der wir unseren Glauben bezeugen, ein Gewinn ist. Der Rest dieses Buches bringt dir nichts, solange du nicht folgende einfache Frage beantworten kannst: Wenn jede Gelegenheit, wo wir unseren Glauben bezeugen, ein Gewinn ist, was ist dann die einzige Gelegenheit, wo wir einen Verlust erleiden, wenn es darum geht, Zeugnis zu geben? Wir verlieren nur dann, wenn wir unseren Glauben nicht bezeugen! Alle anderen Gelegenheiten sind Gewinn. ☛

#### Fußnoten

- 1 Shaquille Rashaun O'Neal (\* 1972 in Newark, New Jersey) ist ein ehemaliger US-amerikanischer Basketball-spieler. (Wikipedia)
- 2 ESPN ist ein US-amerikanischer Fernsehsender, der rund um die Uhr ausschließlich Sportprogramme ausstrahlt. Die Abkürzung steht für Entertainment and Sports Programming Network. (Wikipedia) ESPN Classic ist ein Fernsehsender, der sich historischen Sportereignissen widmet (Wikipedia).
- 3 Dieser Gedenktag (17. März) wird, nicht nur in Irland, zu Ehren des irischen Nationalheiligen Patrick gefeiert. Er starb am 17. März 461 oder 493. Patrick gilt als der erste christliche Missionar in Irland. (Anm. d. Verl.)

# «Meine Identität in Christus»

Vorschau auf den „ESRA“-Tag vom Samstag, den 17. Mai 2014 im Bibelheim Männedorf

mit Wilfried Plock von der KfG-D

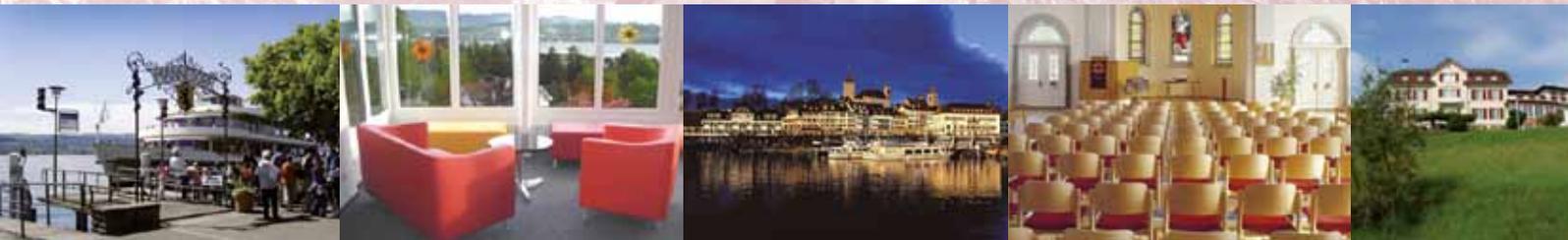
Wer bin ich? Diese Frage beschäftigt alle Menschen und wir tun gut daran, dieser Frage auf den Grund zu gehen. Als wiedergeborene Christen beruht unser Selbstverständnis auf der Grundlage der Bibel. Jesus Christus schenkt unserem Leben eine neue Identität und damit auch die Möglichkeit für eine gesunde Persönlichkeit. Ausgehend von diesem Fundament lassen sich viele Lebensprobleme lösen.

Eine gesunde Identität in Christus ist ein starkes Rückgrat, ein fester Anker in den Stürmen des Lebens. Echte Identität bedeutet, so fest in Jesus verwurzelt zu sein, dass uns weder Menschen noch Umstände (völlig) aus der Bahn werfen können. Christus ist unser Bezugspunkt. Wir bringen alle Dinge unseres Lebens in Beziehung zu IHM. Diese neue Identität gilt es zu entdecken, und dazu möchte unser Seminar Hilfestellung geben.

Bitte merken Sie sich diesen Termin in Ihrer Agenda vor, melden Sie sich an und machen Sie bitte andere auf diesen Schulungstag aufmerksam. Zu gegebener Zeit werden wir allen KfG-Schweiz-Rundbrief-Empfängern Einladungen verschicken. Ab April 2014 kann die Einladung auch von der KfG-Homepage heruntergeladen werden. [www.kfg.org/Veranstaltungen](http://www.kfg.org/Veranstaltungen)



WILFRIED PLOCK



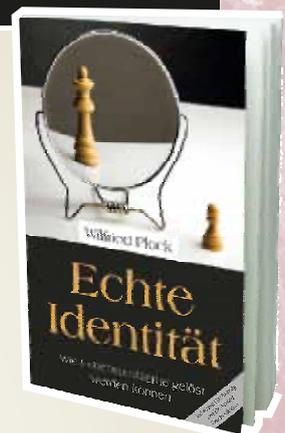
Der Seminar-Tag wird wie folgt aussehen:

1. Unsere verlorene Identität – und wie wir sie wieder zurückgewinnen
2. Unsere Identität in Christus – das Fundament eines Christenlebens
3. Unsere Identität in Christus – praktische und seelsorgerliche Auswirkungen
4. Fragen & Antworten

Aus eigener Erfahrung wissen wir, wie hilfreich und wohltuend die Aussagen der Bibel für unsere Persönlichkeit sind. Lassen Sie sich ermutigen, dieses seelsorgerliche Thema anzugehen. Sie werden selber gestärkt werden in Ihrer Persönlichkeit und können somit auch anderen Menschen in Nöten und Problemen bessere Hilfestellung geben.

*Echte Identität –  
Wie Lebensprobleme  
gelöst werden  
können*

Wilfried Plock  
CMD, Paperback, 140 S.,  
ISBN: 978-3-939833-58-1,  
Art.Nr. 253163,  
8,50 Euro



P R A X I S



*Seelen gewinnen  
— ohne Tränen?*



ein Ringen um ihr ewiges Heil. John Knox empfand diese Last von Gott als er ausrief: „*Herr, gib mir Schottland, sonst sterbe ich!*“

#### UNSERE EVANGELISATIONEN SIND ZU PROFESSIONELL

Ja, wir haben eine Vielfalt von evangelistischen Veranstaltungen. Aber trotzdem werden so wenige vor dem Feuer des Gerichts gerettet. Evangelisationen werden durchgeführt, aber die Städte und Dörfer sind so verloren wie zuvor. Evangelisationen sind zu professionell, zu mechanisch – und zu kalt. Unser persönliches Zeugnis ist unbeständig, lahm, lustlos. Die Menschen, die wir gewinnen wollen, bemerken keine Wärme, kein Mitgefühl, kein Mitleid, keine Tränen. Sie sehen keine Anzeichen von Bemühungen auf unserer Seite, wenn wir sie vor ihrem falschen Weg warnen. So setzen sie ihren Weg ohne Gott fort. Der Herr hat seine Gebete mit Geschrei und Tränen vor Gott gebracht (Hebr 5,7). Kann es sein, dass unsere Gebete und unsere Botschaften zu trocken sind? Es ist sicher gut, wenn wir davon singen und reden, dass wir die Verlorenen retten wollen und über sie weinen, aber weinen wir wirklich? Paulus litt für die, die er gewinnen wollte.

Darüber schreibt Bischof Moule: „*Er führte einen andauernden, verwegenen, mutigen Kampf; eine Schlacht gegen alles und jedes, das sich seinen Gebeten widersetzte.*“ Es war ein Kampf im Gebet um die, welche er für Christus gewinnen wollte. Hören sich solche Worte für uns unecht an? Mag sein, dass die Leidensnot Christi im Garten Gethsemane zu hoch für uns ist, aber erleben wir was es heißt, von der Leidenschaft von Golgatha mitgerissen zu werden und Mitleid für die Verlorenen zu haben?

#### DER PREIS, EIN SEELENGEWINNER ZU SEIN

Wer sich nach einer tieferen Liebe für Seelen sehnt, muss bereit sein, den Preis zu zahlen. Was ist dieser Preis, dieses Leiden? Was bedeutete es für Paulus, als Seelengewinner zu arbeiten? Er verlor Ansehen und Freunde, er verlor Reichtum und Ruhe, er verlor seine Stellung und seine Verwandten. Welche Einsamkeit, Tränen, Wunden, Sehnsucht erlebte – es geschah alles, damit Verlorene gerettet werden sollten. Er hatte eine Leidenschaft für Menschen, die vehement brannte, die trotz aller

Entmutigung nicht erlosch. Möge der Herr sich über uns erbarmen, wenn wir damit zufrieden sind, Evangelisationen durchzuführen, Konferenzen einzuberufen, Menschen und Geld für evangelistische oder missionarische Zwecke zu sammeln. Wir versuchen ohne Leidenschaft zu überzeugen, andere ohne Weinen anzurühren, Seelen ohne Kampf zu gewinnen. Unterweisung in Evangelisation ist sehr wichtig. Bist du bereit, die Last des Apostels für die Seelen der Menschen mitzutragen? Du kannst diese Last dort finden, wo Paulus und andere Seelengewinner sie gefunden haben, am Fuß des Kreuzes. Wenn wir wirklich verstehen, was es für Christus bedeutet hat, sein Blut dafür zu vergießen, dass Sünder vor der Hölle gerettet werden, dann ist es unmöglich, mit kaltem Herzen und trockenen Augen für Christus zu arbeiten oder von ihm zu zeugen.

Als William Booth die Heilsarmee in den Slums von London gründete, dauerte es nicht lange, bis er einige hingeebene junge Leute um sich scharte, die seine Last für die Ausgestoßenen teilten. Bald hatte er ein Training für sie – mit dem einzigen Zweck, ihnen beizubringen, wie sie Menschen gewinnen könnten. Eines Tages unterrichtete er zum Thema Evangelisation. Dabei unterbrach er sich und sagte in seiner dramatischen Art: „*Ich würde euch am liebsten alle für zwei Wochen in die Hölle schicken!*“ Es ist klar, was er meinte. Wenn diese jungen Leute für einige Tage inmitten all der Schreie und dem Seufzen der Verdammten gelebt hätten, dann wären sie mit einer unauslöschlichen Leidenschaft zurück gekommen. Mit Eifer hätten sie die Menschen gewarnt und ihnen gezeigt, wie sie vor dem kommenden Zorn fliehen könnten. ☛

„*Ich würde euch am liebsten alle für zwei Wochen in die Hölle schicken!*“

#### Fußnoten

1 Andreas Lindner fand diesen Artikel in den Unterlagen von William MacDonald, ist aber nicht sicher, ob er ihn selbst geschrieben hat. Der Artikel wurde bereits in „fest und treu“ abgedruckt.

**William MacDonald (1917-2007)**  
übersetzt von Andreas Lindner

Es ist unmöglich, mit kaltem Herzen oder trockenen Augen für Christus zu arbeiten und zu zeugen. Christen müssen lernen, wie wichtig eine Gebetskammer ist, deren Fußboden vom Knien abgenutzt und immer mit Tränen feucht ist.

#### WIR HABEN UNS AN DIE TRITTE DER VERLORENEN GEWÖHNT ...

Je eher wir bekennen, dass wir unsere Last für Seelen verloren haben, desto besser ist es für die Evangelisation der Welt. Lasst uns der Tatsache ins Auge schauen, dass wir uns an das Getrappel der Tritte der Verlorenen gewöhnt haben, die auf dem Weg zu ihrem Grab ohne Christus sind. Wir haben keine Kraft mehr, um wegen der Verlorenen zu weinen – es bedrückt uns nicht mehr. Die Massen ohne Christus sind nicht überzeugt, dass sie verloren gehen, einfach weil wir selbst auch keine tiefe Überzeugung davon haben, in was für einem schlimmen Zustand sie sich befinden und wie furchtbar ihr ewiges Schicksal ist. Das Herz von Paulus blutete alle Zeit unter dieser Last. „*Wozu ich mich auch bemühe, indem ich kämpfend ringe gemäß seiner Wirksamkeit, die in mir wirkt in Kraft. Denn ich will, dass ihr wisset, welch großen Kampf ich habe um euch und die in Laodicäa*“ (Kol 1,29; 2,1; 4,12). Das Wort, das Paulus hier für „kämpfen“ benutzt, deutet den harten Kampf in einer Arena an, das Rennen, das Ringen. Arthur Way übersetzt den Abschnitt so: „*Mit diesem Ziel mühe ich mich ab, ich ringe hart, mit all der übermäßigen Kraft, mit der Gott mich in seiner Kraft entflammt.*“ Mit dem Wort „kämpfen“ betont der Apostel hier, dass es um einen echten Kampf geht, hart und andauernd. Dieser Kampf geht um die Seelen von Menschen,

Walter Mauerhofer

**Eine Saat geht auf – Evangelisation als Lebenswerk**

CLV, Geb. 288 S., ISBN: 978-3-86699-308-2, Art.Nr. 256308, 9,90 Euro

Walter Mauerhofer, ein Gärtnerlehrling aus der Schweiz, meidet nach einem tragischen Unfall die Öffentlichkeit. Doch Gott schenkt Genesung und beruft ihn in die Missionsarbeit nach Österreich. So wie er gelernt hat, Saatgut auszustreuen, streut er nun die gute Botschaft vom Retter Jesus Christus aus – über ganz Österreich hinweg bis in die umliegenden Länder. Wo immer er hinkommt, legt er Zeugnis ab von dem, der ihn Großes erleben ließ und dem er sein Leben anvertraute. Er darf sehen, wie Gottes Wort Frucht bringt: Überall kommen Menschen zum lebendigen Glauben, finden Vergebung ihrer Schuld und Frieden mit Gott.

Dieses Buch ist das ermutigende Zeugnis eines Mannes, der im Vertrauen auf Gott seiner Berufung treu bleiben will und bereit ist, mit und für seinen Herrn Großes zu wagen.



Wilfried Plock, Hrsg.

**... und führten sie zu Jesus**

**Evangelistische Bibelarbeiten zum Johannesevangelium**

CMD, DIN A4, ca. 280 S., ISBN: 978-3-939833-59-8, Art.Nr. 253166, 12,90 Euro

**Achtung! Das Buch erscheint voraussichtlich Ende Februar / Anfang März 2014**

Über das Johannesevangelium sind bereits viele Bücher verfasst worden. »... und führten sie zu Jesus« ist eine Ausarbeitung, die den jeweiligen biblischen Text gründlich erklärt. Jede Lektion enthält gezielte Fragen zum Verständnis des Textes sowie herausfordernde Fragen zur persönlichen Anwendung. Der Kurs eignet sich für evangelistische Frauen- und Männerkreise oder auch für gemischte Gruppen. Das Buch kann darüber hinaus allein und ebenfalls im Zweier-Bibelstudium durchgearbeitet werden. Suchende Menschen lernen Jesus Christus kennen, denn exakt dazu wurde dieses herrliche Evangelium geschrieben.

Grundlage der Publikation waren meine Bibelarbeiten, in den letzten Jahren angereichert durch wertvolle Texte von W. MacDonald, J. McDowell, A. Fruchtenbaum, M. Cahill und anderen. Die jeweiligen Ausarbeitungen wurden von meiner Frau redaktionell überarbeitet und systematisiert.

Wir wissen, dass unser Gott viele Mittel gebrauchen kann, um Menschen zu sich zu ziehen. Dennoch sind wir überzeugt, dass auf dem direkten Studium seines Wortes die größten Verheißungen liegen. *Wilfried Plock*

Timo Martini

**Pausenlos geht es um MICH – Was MICH aus dem Strudel der Selbstbefriedigung reißt**

CMD, Tb., 94 S., ISBN: 978-3-939833-61-1, Art.Nr. 253165, 2,90 Euro

Auf die Frage: »Befriedigst du dich selbst?« antworteten bei einer Umfrage unter christlichen Jugendlichen 70% der Männer und 29% der Frauen mit »Ja«. „Diesen hohen Zahlen im Bereich der Selbstbefriedigung stehen leider verschwindend geringe Zahlen von Bibelarbeiten, Predigten etc. gegenüber, die dieses Thema aufnehmen.“ (Matthias Burhenne, Seelsorgereferent). Selbstbefriedigung betrifft Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Senioren, Verheiratete wie Unverheiratete. Ziel des Buches ist, Betroffenen Hilfe zu geben. Der Autor war jahrelang in dem Strudel der Selbstbefriedigung verstrickt. Der Weg aus dieser Sucht ist – seiner Erfahrung nach – keine Methode, sondern eine Person: Jesus Christus. Timo Martini ist ein Pseudonym. Der Autor ist dem Herausgeber persönlich bekannt.



Roger Liebi

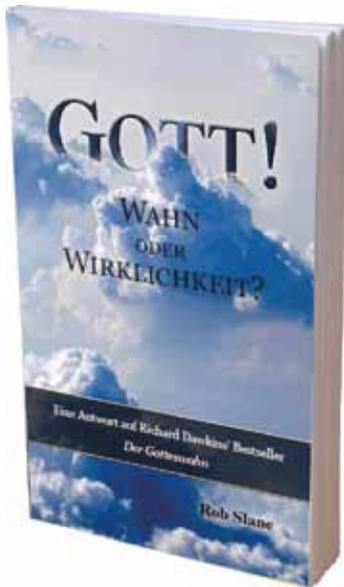
**Bibel und Wissenschaft – Die Forschung hat Verspätung**

CLV, Pb., 80 S., ISBN: 978-3-86699-257-3, Art.Nr. 256257, 2,50 Euro

**ab 20 Stück nur 1,80 Euro**

Hier ist ein hervorragendes Buch zum Weitergeben an wissenschaftlich Interessierte. Anhand von 30 Beispielen zeigt Roger Liebi, dass die Bibel der Forschung in zahlreichen Aussagen lange vorauslag. Der Einstieg in dieses Büchlein besteht aus den Begriffsklärungen: »Was ist Wissenschaft?« und »Was ist die Bibel?«

Und dann geht es los: Aussagen aus dem Alten Testament – teilweise aus dem 3. Jahrtausend vor Christus – beschreiben exakt, was die moderne Wissenschaft erst in unserer Zeit bzw. in der jüngsten Vergangenheit herausgefunden hat (somit wird die Bibel nur bestätigt)! Astronomie, Physik, Geowissenschaften, Biologie, Ökologie, Hygiene, Mikrobiologie und Umwelt – das sind die Themen, die verglichen werden. Kurz und prägnant wird man sehr gut darüber informiert, dass Gott der Schöpfer und Erhalter all dieser Dinge ist, und wir können nur staunen, wie präzise sein gesamtes Werk ist. Pro Vergleich haben die Autoren eine Doppelseite mit wunderbarem Bildmaterial gestaltet. Markus Finkel



Rob Slane

**Gott! Wahn oder Wirklichkeit?**

**Eine Antwort auf Richard Dawkins' Bestseller »Der Gotteswahn«**

CMV, Tb., 112 S., ISBN: 978-3-943175-15-8, Art.Nr. 4111011, 3,90 Euro

Wenn ein bekannter Atheist wie Richard Dawkins ein Buch schreibt wie *Der Gotteswahn*, ist ihm eine große Leserschaft sicher. Eine ganze Generation von Intellektuellen lässt sich von seiner „wissenschaftlich begründeten“ Polemik gegen den christlichen Glauben einnehmen. Gibt es eine Antwort auf seine Argumente?

Rob Slane (Jahrgang 1975) wuchs in einer atheistischen Familie auf und war bis zum Alter von 27 Jahren selber ein überzeugter Verfechter des Atheismus. Mit diesem Buch bezweckt er zweierlei. Zum einen spricht er diejenigen an, die den *Gotteswahn* oder andere atheistische Bücher gelesen und für bare Münze genommen haben. Sie fordert er heraus zu hinterfragen, ob die Grundlage für ihre Weltanschauung tatsächlich so logisch und vernünftig ist, wie sie denken. Zum andern möchte er die Christen ermutigen, auch in einer Gesellschaft für ihren Glauben einzutreten, die das Christentum verspottet und ins Lächerliche zieht.

Wilfried Plock

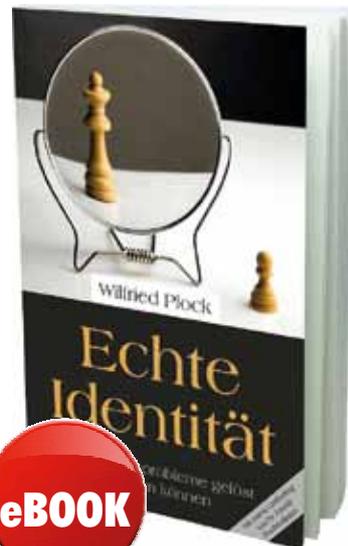
**Echte Identität – Wie Lebensprobleme gelöst werden können – Neu als E-Book!**

CMD, Format: ePub, 199 S., ISBN: 978-3-939833-84-0, Art.Nr. 253185, 6,49 Euro

Als ich mich mit „Identität“ zu beschäftigen begann, stellte ich erstaunt fest, dass es zu diesem Thema kaum Literatur auf dem christlichen deutschsprachigen Buchmarkt gibt. Dabei berührt das Thema Identität alle Lebensbereiche. Ob Singleleben, Ehe, Familie, Beruf oder das Miteinander in der Ortsgemeinde – überall wird es sich auswirken, ob Menschen echte Identität in Christus gefunden oder eben (noch) nicht gefunden haben.

Der beste Ausgangspunkt, um echte Identität zu finden, ist die Bibel. Jesus Christus kennenzulernen und durch den Glauben an ihn gerettet zu sein ist der Schlüssel zu einer echten Identität – und damit auch zu einer gesunden Persönlichkeit. Ausgehend von diesem Fundament lassen sich viele Lebensprobleme lösen.

Mein großes Anliegen mit dieser Publikation ist, dass Sie eine Antwort auf die „Wer-bin-ich-Frage“ bekommen – und zwar bei dem, der von sich gesagt hat: „ICH BIN“. Nur bei unserem Schöpfer können wir ganzheitlich heil werden (aus dem Vorwort von Wilfried Plock).





# Jüngerschaft — das investierte Leben

*Diesen Artikel haben wir mit freundlicher Genehmigung des CMD-Verlages aus dem neu erschienenen Buch „Das investierte Leben – Der nachhaltige Segen echter Jüngerschaft“ (ISBN: 978-3-939833-45-1) von Joel C. Rosenberg und Dr. T.E. Koshy entnommen.*

*Wir drucken S. 27-47 ab und möchten auch dieses Werk bestens empfehlen.*

**Joel C. Rosenberg / Dr. T. E. Koshi,**  
**USA**  
*übersetzt von Lars Kilian*

*Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das vertraue treuen Menschen an, die fähig sein werden, auch andere zu lehren.*

APOSTEL PAULUS (2. TIMOTHEUS 2,2)

Wie wird man ein hervorragender Chirurg? Nicht nur durch Besuch der medizinischen Fakultät und Erlangung der notwendigen akademischen Grade. Man muss auch mit einem Oberarzt zusammenarbeiten, mit ihm gemeinsam zupacken und beobachten, wie er sich um die Leute kümmert.

Wie wird man ein hervorragender Läufer? Nicht, indem man Bücher liest und Kurse besucht. Man muss vielmehr mit einem hervorragenden Trainer arbeiten, der seinen Schüler

trainiert, korrigiert, herausfordert und ermutigt. So ein Trainer verlangt mehr vom Schüler, als der überhaupt in sich vermutet hätte.

Wie wird man ein hervorragender Vater oder eine hervorragende Mutter? Nicht nur, indem man Kinder bekommt. Nein, sondern auch, indem man hervorragende Eltern hat, die ein nachahmenswertes Leben vorleben – oder aber, indem man hervorragende Eltern auffindig macht, mit denen man Freundschaft schließen, die man beobachten und deren Beispiel man nachahmen kann.

Das Gleiche gilt auch für unser Leben als Christen.

Das biblische Modell sieht wie folgt aus: Ältere, weisere Gläubige nehmen uns unter ihre Fittiche und lehren uns, wie man Christus nachfolgt – ungeachtet aller vor uns liegenden Herausforderungen, Hindernisse und Widerstände. Mit der Zeit werden wir dann (nach Ausprobieren, Erprobungen und Verirrungen) selber zu älteren und weiseren Gläubigen, die ihrerseits das Leben und Werk Jesu Christi

denjenigen vorleben können, die jünger sind als wir.

Der Schlüssel dazu: Wir müssen das Vorbild verstehen, das er als unser Arzt, Trainer und Vater vorgelebt hat. Dafür müssen wir zuallererst einmal begreifen, auf welche Weise Gott die Welt erreichen möchte.

Ja, Jesus hat mit den Massen kommuniziert. Ja, er hat den Vielen die gute Botschaft vom Königreich gepredigt. Ja, er hat die verzweifelten Bedürfnisse der Volksmengen gestillt. Aber nur ein paar wenige Menschen hat er zu Jüngern gemacht.

Aus manchmal offensichtlichen und manchmal verborgenen Gründen gab der Vater seinem Sohn eine vollmächtige Vorgehensweise, um seine Königsherrschaft voranzutreiben – eine Herangehensweise,

*»Der Vater gab seinem Sohn das Mittel der Jüngerschaft, um seine Königsherrschaft voranzutreiben.«*



die Jüngerschaft zum Zentrum und Angelpunkt hatte. Denken wir einmal über ein paar Elemente dieser Herangehensweise nach, die der Vater offenbar dem Sohn auszuführen befahl:

- *Zeige ihnen, dass sie durch ihre eigene Klugheit oder Kraft oder schlaunen Strategien nichts von bleibendem Wert erreichen können*
  - *Lehre sie, mich zu erkennen, zu kennen und mir von ganzem Herzen nachzufolgen*
  - *Lehre sie, in meiner Gegenwart zu leben*
  - *Hilf ihnen, meine Macht und meine Größe und meine Majestät zu entdecken*
  - *Übertrage ihnen Projekte und Aufgaben, um ihren Charakter und die Qualität ihres Glaubens zu überprüfen*
  - *Vergib ihnen, wenn sie Fehler machen, dich enttäuschen oder im Stich lassen*
  - *Lass dich durch ihr vielfaches Versagen und Versäumen nicht entmutigen*
  - *Mach dir klar, dass sie das alles nicht so schnell und leicht kapieren werden*
  - *Mach dir klar: Wenn ich nicht den Heiligen Geist zu ihrer Hilfe sende, werden sie nicht verstehen, wer ich bin; und dann werden sie auch nichts von dauerhaftem Wert zustande bringen*
  - *Hab Geduld mit ihnen*
  - *Verwende die Vollmacht deines eigenen Beispiels*
  - *Zeige ihnen, wie man lebt, indem man stirbt; wie man empfängt, indem man gibt; wie man gewinnt, indem man verliert; wie man führt, indem man dient*
  - *Zeige ihnen, wie man sich um diejenigen kümmert, die Schmerzen haben*
  - *Zeige ihnen, dass es besser ist, ein paar wenige Dinge ganz hervorragend zu machen, als sich um viele Dinge auf einmal zu kümmern, zu sorgen und sich davon ablenken zu lassen*
  - *Zeige ihnen, wie sie ein übernatürliches Leben führen können*
  - *Und die ganze Zeit über lehre sie, andere zu lehren, damit diese dann wieder andere lehren*
- *Ich gebe dir zwölf ungebildete, ungeschliffene Männer. Um die wirst du dich kümmern wie um deine eigene Familie und wirst sie trainieren, damit sie die Welt verändern*
  - *Fordere sie auf, dir zu folgen, wo immer du sie hinführst*
  - *Liebe sie als Einzelpersonen und baue sie zu einem Team auf*
  - *Geh mit ihnen spazieren und sprich mit ihnen*
  - *Sing mit ihnen*
  - *Koche mit ihnen*
  - *Kümmere dich um ihre Familien (sogar um ihre Schwiegermütter)*
  - *Verbring Zeit mit ihren Freunden*
  - *Nimm sie mit auf eine Reise*
  - *Mach sie zum Bestandteil einer heroischen, übernatürlichen, überlebensgroßen Sache, die sogar ihr eigenes Leben wert ist*
  - *Lass sie sehen, wie du zu den Massen predigst*
  - *Lass sie sehen, wie du dich um Einzelne kümmerst*
  - *Lass sie Furcht erleben*
  - *Lass sie mich erleben*
  - *Demonstriere ihnen meine überwältigende, furchteinflößende Macht*
  - *Fordere ihre Denkweise heraus*
  - *Fordere ihren seichten Glauben heraus*

Und wie es scheint, sagte der Vater noch eine weitere Sache zu seinem Sohn: „Ich gebe dir einen Verräter, damit er mitten unter euch lebt und sich gegen dich wendet. Zum einen Teil dient das dazu, Prophetien zu erfüllen und dir bei der Errettung der Welt zu helfen. Aber zum anderen Teil ist es auch eine Lektion für diejenigen, die in deinen Fußstapfen folgen, damit sie nicht überrascht werden von den feurigen Prüfungen, die ihnen unterwegs zustoßen.“

Stellen wir uns ruhig der Tatsache: Christen befinden sich in einem Krieg – einem geistlichen Krieg, einem globalen Krieg, einem „heißen“ Krieg. Es wird Verletzungen und Todesfälle geben. Das ist nicht deine Schuld; es ist einfach nur eine schmerzliche Tatsache des Lebens.

Ein Chirurg kann nicht jeden Patienten retten.

Ein Trainer kann den Wettkampf nicht anstelle seines Teams bestreiten.

Eltern können nicht jedes Kind davon überzeugen, dankbar und liebevoll und gehorsam und produktiv zu sein.

Aber wenn wir treu in das Team investieren, das Gott für uns auserwählt hat, wenn wir dem Beispiel Jesu und biblischen Schlüsselprinzipien folgen – dann werden die meisten Menschen aus unserem Team viel Frucht tragen, vielleicht dreißig-, sechzig- oder hundertfach.

#### JÜNGERSCHAFT IN DER BIBEL

Jesus war natürlich nicht der erste Mensch der Weltgeschichte, der Jünger gemacht hat. Mit dieser Praxis folgte er einfach nur den Anweisungen seines Vaters und dem Beispiel der Heiligen Schrift.

Denken wir an Mose. Ja, Gott redete direkt und auf übernatürliche Weise zu Mose. Aber dieser alttestamentliche Prophet hatte auch einen älteren und weiseren Mann, der in sein Leben investierte: seinen Schwiegervater Jethro, den „Priester von Midian“ (2Mos 2,16–4,18). Jethro war es, der diesen jungen ägyptischen Verbannten in seine Familie aufnahm. Jethro war es, der Mose seine Tochter zur Frau gab und ihn ganz bestimmt beriet und ermutigte – vor allem, als der Herr anfang, sich ihm zu offenbaren. Als Gott ihm schließlich befahl, nach Ägypten zurückzukehren, war es Jethro, der sagte: „Gehe hin in Frieden.“

Später war es Jethro, der Mose half und ihm beibrachte, wie er das Volk Israel effektiver führen konnte. Wie? Indem er Mose ermutigte, eine vielschichtige Leitergruppe auszuwählen und auszubilden, die seine Last der Sorge um das Volk teilen und ihm dabei helfen konnte, ein Burnout zu vermeiden. Jethro sagte zu Mose: „Sieh dich aber unter dem ganzen Volk nach tüchtigen Männern um, die Gott fürchten, Männer der

Wahrheit, die dem ungerechten Gewinn feind sind; die setze über sie als Oberste über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn, damit sie dem Volk allezeit Recht sprechen! ... So wird es dir leichter werden, wenn sie die Bürde mit dir tragen“ (2Mos 18,21-22).

Denken wir an Josua. Er wurde von Mose zum Jünger gemacht, folgte in seinen Fußspuren und wurde ein großartiger Prophet, Feldherr und Führer des israelitischen Volkes.

Und wie steht es um den Propheten Elisa? Er wurde von seinem Vorgänger Elia in der Jüngerschaft angeleitet; er folgte ihm, lernte von ihm und wurde seinerseits ein vollmächtiger Prophet Gottes.

Und erinnerst du dich an Andreas, den Bruder des Simon Petrus? Er war ein Jünger des Täufers Johannes (Joh 1,35-41). Dann wurde er ein Jünger Jesu und überzeugte seinen Bruder, dem Herrn nachzufolgen. Simon Petrus wurde natürlich zu dem Felsen, auf den Christus seine Gemeinde aufbaut. Er hörte den Missionsbefehl, gehorchte, gewann Menschen für Christus, machte sie zu Jüngern und lehrte sie, andere zu Jüngern zu machen. *„Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger mehrte sich sehr in Jerusalem; auch eine große Zahl von Priestern wurde dem Glauben gehorsam“* (Apg 6,7; siehe auch die beiden Petrus-Briefe).

Zu denjenigen, die durch Lehre und Dienst von Petrus und den anderen Aposteln zum Glauben kamen und wuchsen, gehörte auch ein Mann, den die Jünger Barnabas nannten – „Sohn der Ermutigung“. Barnabas seinerseits nahm Männer wie Paulus und Johannes Markus unter seine Schwingen, investierte in sie, half ihnen bei der Entwicklung ihrer geistlichen Gaben und ermutigte sie, klaren Kurs zu halten – auch wenn das Leben schwierig wurde.

Johannes Markus schrieb später das Markusevangelium, das in der gesamten Weltgeschichte Menschen geholfen hat und hilft, das Leben Christi als ein nachahmenswertes Vorbild für uns alle zu verstehen.

Paulus machte später neben vielen anderen auch Timotheus und Titus zu Jüngern. Er investierte in sie, nahm sie mit auf Missionsreisen und trainierte sie zu Hirten für neue, wachsende und herausfordernde Gemeinden. Außerdem schrieb Paulus auch einen Großteil vom Neuen

Testament, das Menschen schon seit jeher hilft, Christus zu erkennen und persönliche Jüngerschaft zu verstehen.

Aquila und Priscilla – Mitarbeiter von Paulus und Leiter einer Gemeinde, die sich in ihrem Haus traf – nahmen einen jungen Gläubigen namens Apollos unter ihre Fittiche „und legten ihm den Weg Gottes noch genauer aus“. Apollos seinerseits wurde ein vollmächtiger Evangelist, der das Evangelium mutig und trotz widriger Umstände in der Welt verkündigte (Apg 18,18-28).

Das ist das Muster in der gesamten Bibel – ein Muster, das Paulus in 2. Timotheus 2,2 beschreibt: „Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das vertraue treuen Menschen an, die fähig sein werden, auch andere zu lehren.“

Hier nun eine Frage: Auf wie viele Generationen von Jüngern nimmt Paulus in diesem einen Satz Bezug? Ganz richtig – auf vier Stück.

**Paulus** war der Jüngermacher – „Was du von mir gehört hast...“

**Timotheus** war der Jünger – „Was du von mir gehört hast...“

**Treue Menschen** sollten von Timotheus zu Jüngern gemacht werden – „...das vertraue treuen Menschen an...“

**Andere** Leute sollten dann von diesen treuen Menschen zu Jüngern gemacht werden – „...die fähig sein werden, auch andere zu lehren.“

Diese Elemente werden wir in einem späteren Kapitel näher anschauen. Wichtig ist hier zunächst nur, ein Schlüsselprinzip biblischer Jüngerschaft zu verstehen: das Prinzip der geistlichen Fortpflanzung.

Es reicht nicht, einfach nur eine Rebe am Weinstock zu sein. Wir müssen auch in Christus bleiben und zu einer Rebe werden, die Frucht trägt.

Es reicht nicht, einfach nur ein Baum zu sein. Wir müssen auch an Strömen lebendigen Wassers gepflanzt sein und unsere Wurzeln tief ins Wort Gottes hineinsenken, damit wir zu einem Baum werden, der Frucht trägt.

Es reicht nicht, dass Gott uns mit Talenten ausgestattet hat. Wir müssen diese Talente auch investieren und den Umsatz von Gottes geistlichem Kapital multiplizieren.

Es reicht nicht, dass wir bloß geistlich erwachsen sind. Wir müssen auch

geistliche Eltern werden, die frisch wiedergeborenen Gläubigen helfen, vom Kindesalter zur Reife in Christus zu wachsen – bis an den Punkt, an dem sie ebenfalls fähig und willens sind, sich geistlich fortzupflanzen.

Ist Elternschaft leicht oder schmerzlos? Natürlich nicht. „Wenn eine Frau gebiert, so hat sie Traurigkeit, weil ihre Stunde gekommen ist“, sagt Jesus. „Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, dass ein Mensch in die Welt geboren ist“ (Joh 16,21). So ist das auch mit geistlicher Elternschaft. Der Prozess ist nicht einfach, aber er ist mit Freude angefüllt.

Gott befahl Adam und Eva, fruchtbar zu sein, sich zu mehren und auf diese Weise die ganze Welt mit seinen Schöpfungen anzufüllen (1Mos 1,28). Genauso befiehlt Gott uns heute, geistlich fruchtbar zu sein und uns zu vermehren, damit die ganze Welt mit seinen neuen Schöpfungen angefüllt wird. Wie Jesus es seinen Nachfolgern gesagt hat: „Dadurch wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet“ (Joh 15,8).

### DREI KENNZEICHEN EINES JÜNGERS

Jetzt haben wir also gesehen, wie das Prinzip der Jüngerschaft auf einer Seite der Bibel nach der anderen eingraviert ist. Aber was ist denn überhaupt ein „Jünger“? Auf den folgenden Seiten werden wir das Konzept ausführlicher erläutern. Aber vorläufig wollen wir uns auf drei fundamentale Schlüsselaussagen konzentrieren.

- Ein wahrer Jünger ist jemand, der aktiv eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus sucht und leidenschaftlich der Aufgabe hingegeben ist, ihn zu kennen, ihn zu lieben, ihm nachzufolgen und seinem Wort zu gehorchen, was auch immer das kosten mag.
- Ein wahrer Jünger ist jemand, der aktiv eine persönliche Beziehung zu einem älteren und weiseren Gläubi-

»Das Prinzip der geistlichen Fortpflanzung ist ein Schlüsselprinzip biblischer Jüngerschaft.«



gen sucht – also zu jemandem, der Christus liebt und dem Jünger helfen kann, im Herrn zur Reife heranzuwachsen und seine geistlichen Gaben zu entfalten.

- Ein wahrer Jünger ist jemand, der aktiv eine persönliche Beziehung zu jüngeren Gläubigen sucht, in deren Leben auch er geistlich investieren kann.

Dr. Howard Hendricks vom *Dallas Theological Seminary* formuliert es folgendermaßen:

Als Nachfolger Jesu Christi brauchst du...

... einen „**Paulus**“ – einen älteren und weiseren Gläubigen, der in dein geistliches Wachstum investiert;

... einen „**Barnabas**“ – einen Freund, der dich ermutigt, dich lehrt und dem du Rechenschaft ab-

legst; und

... einen „**Timotheus**“ – einen jüngeren Gläubigen, in dessen Leben du investieren kannst.<sup>1</sup>

#### PERSÖNLICHE BEZIEHUNG ZU JESUS CHRISTUS

Zuallererst sucht ein wahrer Jünger beständig eine persönliche

Beziehung zu Jesus Christus. Ein wahrer Jünger weiß, dass Gott ihn liebt. Er hat freiwillig Buße getan (d.h. sich von seinem sündigen Leben abgewandt) und Gott gebeten, ihn zu erretten und ihm ein neues Leben zu schenken. Er bekennt (wie Paulus es in Römer 10 Vers 9 formuliert) mit seinem Munde, dass Jesus der Herr ist; er glaubt in seinem Herzen, dass Gott den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat. Laut Johannes 3 wird er damit „von neuem geboren“ und ist ein Teil der Familie und Königsherrschaft Gottes.

Während allerdings alle Jünger gläubig sind, sind nicht alle Gläubigen auch Jünger. Es gehört weit mehr dazu, ein Jünger zu sein, als nur das erstmalige Annehmen Christi.

Ein wahrer Jünger versteht die Großartigkeit seines großen Gottes. Er ist nicht nur ein Glaubender; er ist ein Nachfolger. Er ist nicht bloß ein Hörer des Wortes Gottes; er ist ein Täter des Wortes Gottes. Er sagt nicht nur, dass er den Herrn Jesus liebt; er zeigt seine Liebe, seinen Glauben und sein Vertrauen, indem er tut, was immer der Herr von ihm fordert. Darum wird sein Wandel mit Gott auch immer tiefer und reicher und fruchtbarer und freudvoller.

Was sind die zwei größten Gebote, die Jesus in Matthäus 22,36-40 und in Markus 12,29-31 erklärt? Erstens, dass wir den Herrn, unseren Gott, lieben sollen von unserem ganzen Herzen, mit unserer ganzen Seele, mit unserem ganzen Verstand und mit unserer ganzen Kraft. Und zweitens sollen wir andere lieben wie uns selbst.

Die Essenz wahrhaftiger Jüngerschaft ist höchstmögliche Liebe und Hingabe an Gott den Vater und den Herrn Jesus Christus. Gott wünscht sich – und verdient – eine Liebe, die so rein und wahrhaftig ist, dass ...

- ... wir ihn immer und unter allen Umständen an die erste Stelle setzen;
- ... es manchmal vielleicht für manche Leute sogar so aussieht, als würden wir unsere Eltern, Verwandten und Freunde verachten – jedenfalls im Vergleich mit der überwältigenden und völlig hingeebenen Unterwerfung unter den Gehorsam gegenüber dem Vater;
- ... wir bereit sind, um seines Namens willen Schmach und Schande zu tragen, wie Christus das Kreuz getragen hat;

- ... wir bereit sind, alles aufzugeben und sogar unsere kostbarsten Besitztümer zu verkaufen, wenn er uns das befiehlt;
- ... wir sogar (wenn nötig) zu sterben bereit sind, um ihn zu ehren und ihm zu gehorchen.

Bedenken wir nur einmal einen Bruchteil der Dinge, die Jesus zu dieser Art von Liebe gesagt hat:

- „Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote“ (Joh 14,15).
- „Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und seine Mutter, seine Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein“ (Lk 14,26).
- „Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, der kann nicht mein Jünger sein“ (Lk 14,27).
- „So kann auch keiner von euch mein Jünger sein, der nicht allem entsagt, was er hat“ (Lk 14,33).

Die Frage lautet also: Wie sollen wir denn eine so hohe Liebe und Hingabe erlernen und praktizieren?

Unser erster Lehrer ist selbstverständlich das Wort Gottes; denn in diesem Wort sehen wir das Leben unseres besten Vorbildes, des Herrn Jesus Christus. Trotzdem: Jesus lehrt uns die Wichtigkeit von Jüngerschaft. Dabei betont er auch gleichzeitig die Wichtigkeit davon, dass Menschen im Leben von anderen, die ihnen im Glauben voraus sind, seine Liebe an der Arbeit sehen. Wir brauchen das praktische, persönliche Beispiel von älteren Gläubigen, die mit Christus unterwegs sind und das Wort Gottes tagtäglich in jeden einzelnen Lebensbereich integrieren. Dann können wir besser verstehen, wie wir den Herrn in unserem eigenen Leben an die erste Stelle setzen sollen. Und das führt uns zum zweiten Punkt.

#### PERSÖNLICHE BEZIEHUNG ZU EINEM ÄLTEREN UND WEISEREN GLÄUBIGEN

Zweitens sucht ein wahrer Jünger aktiv eine persönliche Beziehung zu einem älteren und weiseren Gläubigen, der Christus liebt und dem Jünger dabei helfen kann, zur Reife in Christus zu wachsen und seine geistlichen Gaben zu entfalten. Schlicht gesagt, kann ein wahrer Jünger schnell und leicht die Frage beantworten: „Wer investiert in mich?“

Der *Sprach-Brockhaus* definiert den Begriff „Jünger“ mit der Umschreibung „geistiger Gefolgsmann, Schüler eines Meisters“. Für eine säkulare Definition ist das ja kein schlechter Anfang. Aber wir wollen doch noch ein bisschen tiefer gehen.

Das griechische Substantiv für *Jünger* ist im Neuen Testament *mathetes*. Laut Spiros Zodhiates, Fachmann für biblisches Griechisch und Herausgeber der *Hebrew-Greek Key Word Study Bible*, bezeichnet das Wort *mathetes* „mehr als nur einen Schüler oder Lernenden. Es bezeichnet einen Anhänger, der die ihm gegebenen Anweisungen akzeptiert und sie zu einem Gesetz seiner Lebensführung macht.“<sup>42</sup> Mit anderen Worten: Ein Jünger ist nicht jemand, der sich in der Bibelstunde oder im Gottesdienst eifrig Notizen aufschreibt. Ein Jünger ist jemand, der vorsätzlich und absichtlich dem Leben und der Führung eines Menschen folgt, der im Glauben älter und weiser ist als er selbst. Ein Jünger ist jemand, der von einem Vorbild lernt.

*Mathetes* stammt vom griechischen Tätigkeitswort *matheteuo*; das bedeutet, jemanden zum Jünger oder Nachfolger der Lehre eines anderen zu machen – „jemanden mit der Absicht zu unterweisen, ihn zum Jünger zu machen“. Zodhiates hält fest: „*Matheteuo* muss scharf vom Verbum *matheo* getrennt werden, das im Neuen Testament nirgends zu finden ist und schlicht das Lernen ohne Anhänglichkeit gegenüber dem unterrichtenden Lehrer bezeichnet. *Matheteuo* heißt nicht nur ‚lernen‘; es bedeutet auch, sich an den Lehrer zu hängen und in Doktrin wie Lebensführung sein Nachfolger zu werden.“

Hast du die beiden Schlüsselkonzepte erfasst, die für Jüngerschaft gelten? Erstens lernt ein Jünger, der Nachfolger vom Leben und der Lehre eines anderen zu sein. Zweitens folgt ein Jünger persönlich seinem Führer, seinem Jüngermacher. Das sind subtile, aber kritische biblische Punkte.

Bedenke die folgenden Beispiele für Nachfolge und Anhänglichkeit aus der Bibel:

- **Jesus folgte dem Vater.** „*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn*“ (Joh 5,19).

- **Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Folge mir nach“** (Mt 9,9; Joh 1,43).
- **Der Apostel Paulus befahl seinen Jüngern, ihm nachzufolgen.** „*Seid meine Nachahmer, gleichwie auch ich Nachahmer des Christus bin*“ (1Kor 11,1).
- **Paulus trug Timotheus auf, dass er andere dazu anleiten solle, ihm nachzufolgen.** „*Sei den Gläubigen ein Vorbild ... Dies soll deine Sorge sein, darin sollst du leben, damit deine Fortschritte in allen Dingen offenbar seien*“ (1Tim 4,12.15).

Selbstverständlich muss man weise darauf achten, wem man nachfolgt; darum wird es im nächsten Kapitel gehen. Begib dich niemals unter die Lehre oder Leitung eines Menschen, der dir nicht dabei hilft, Christus besser kennen, ihn mehr lieben und ihm treuer dienen zu lernen. Außerdem willst du ja nicht der Jünger irgendeines Mannes oder irgendeiner Frau werden. Du möchtest ein ergebenerer Jünger des Herrn Jesus Christus werden. Also hab Acht auf deine Schritte!

Doch abgesehen davon ist das biblische Modell ganz klar: Du brauchst einen älteren, weiseren, biblisch zuverlässigen Gläubigen, der in dein geistliches Wachstum und deine persönliche Reife investiert. Und wenn du ein wahrhaftiger Jünger bist, wirst du aktiv nach einer solchen Beziehung suchen.

#### BEZIEHUNG ZU JÜNGEREN GLÄUBIGEN

Drittens sucht ein wahrer Jünger aktiv nach persönlichen Beziehungen zu jüngeren Gläubigen, in deren Leben auch er geistlich investieren kann. Er kann schnell und leicht die Frage beantworten: „In wen investiere ich?“ Er kann auf ganz bestimmte Menschen zeigen, die sich regelmäßig mit ihm treffen; Menschen, die auf ihren geistlichen Reisen mit ihm unterwegs sind und hinsichtlich Rat, Rechenschaft und Seelsorge zu ihm aufblicken.

Dieses Prinzip der geistlichen Fortpflanzung (einige sprechen vom „Dienst der Multiplikation“) ist ein absolut unverzichtbares Element der wahren Jüngerschaft. Und doch legen viel zu wenige Gemeinden genug Schwergewicht darauf. Es reicht nicht, nur näher zu Christus

hinzuwachsen; es reicht noch nicht einmal, jemanden zu haben, der in dein Leben investiert. Du musst schon das Risiko eingehen und andere unter deine Fittiche nehmen. Du musst deine Zeit, deine Begabungen und Schätze in das Leben anderer investieren, damit du eines Tages aus dem Munde des Vaters gesagt bekommen kannst: „Recht so, du guter und treuer Knecht.“

Ein Jünger ist ein Nachfolger. Ein Jüngermacher ist ein Führer. Am besten führt man Leute, indem man ihr Zutrauen, ihr Vertrauen und ihren Respekt gewinnt. Bist du echt oder bist du nichts weiter als heiße Luft? Wenn du echt bist, wollen Menschen dir nachfolgen und dich nachahmen. Aber damit sie deine Echtheit überhaupt erkennen können, musst du erst einmal eine so enge Beziehung zu ihnen aufbauen, dass sie deinen Glauben, dein Leben und deine Liebe in Aktion sehen können – ganz nah, ganz persönlich. Dann entwickeln diese Menschen persönliche Anhänglichkeit zu dir, die in mancherlei Weise einer Vater-Sohn- (bzw. Mutter-Tochter-) Beziehung ähnelt – siehe 1. Thessalonicher 2. So jemand hört dann nicht nur,

was du sagst; nach und nach wird er auch genau das tun, was du tust.

Das fällt vielen Christen schwer. Sie fühlen sich zu beschäftigt oder zu wichtig oder zu scheu oder zu unvollkommen, als dass sie jüngeren Gläubigen gestatten würden, ihr Beispiel zu sehen und nachzuahmen. Aber es gibt schlicht und einfach gar keine andere Möglichkeit. Jüngermachen funktioniert nicht per Fernbedienung. Per E-Mail oder Telefon oder Internet kannst du niemanden zum Jünger machen, obwohl das natürlich hilfreiche Werkzeuge sein können. Jüngermachen funktioniert auch nicht einfach, indem man eine Klasse unterrichtet oder einen Bibelkreis leitet.

Wenn man jemanden zum Jünger macht, beinhaltet das mehr als nur eine Weitergabe von Informationen, mehr als nur die Unterweisung in gewissen Fähigkeiten. Die Beziehung zwischen Jüngermacher und

»Du musst schon das Risiko eingehen und andere unter deine Fittiche nehmen.«



Jünger unterscheidet sich von einer typischen Lehrer-Schüler-Beziehung. Sie ist persönlicher, praktischer und vollmächtiger.

- *Ein Lehrer teilt Informationen. Ein Jünger macht sein Leben.*
- *Ein Lehrer zielt auf den Kopf. Ein Jünger macht aufs Herz.*
- *Ein Lehrer misst das Wissen. Ein Jünger misst den Glauben.*
- *Ein Lehrer ist eine Autorität. Ein Jünger ist ein Knecht.*
- *Ein Lehrer sagt: „Hör mir zu.“ Ein Jünger sagt: „Folge mir nach.“*

Also denn: In wen investierst du? „Ich bin Pastor“, sagst du. „Ich unterweise eine ganze Gemeinde in der Heiligen Schrift. Ich habe ein Mitarbeiterteam, das ich leite und in den jeweiligen Dienstbereichen dirigiere.“

Oder: „Ich unterrichte eine Sonntagsschulklasse mit zwölf Jugendlichen. Wir studieren gerade die Apostelgeschichte. Ich bringe ihnen die Geschichte der Urgemeinde bei.“

Oder: „Ich leite einen Bibelkreis bei mir zuhause. Wir studieren das

Wort Gottes, haben Gemeinschaft und beten für unsere gegenseitigen Anliegen.“

Das ist vortrefflich. Solche Unterweisungen sind sehr wichtig; Lehren in dieser Form ist eine unverzichtbare Geistesgabe fürs Wachstum der Gemeinde. Aber an und für sich ist Lehre nicht unbedingt das gleiche wie effektives „Jüngermachen“ nach dem neutestamentlichen Muster.

Jesus war natürlich auch ein Lehrer. Er unterrichtete die Massen. Aber achte darauf, dass er viel mehr war als nur ein Lehrer. Er leitete auch ganz persönlich eine kleine Gruppe von Männern auf tiefere und persönlichere Weise. Sie folgten ihm. Sie hingen ganz persönlich an ihm. Diesem Vorbild müssen wir folgen.

#### WAS WIR UNBEDINGT VERSTEHEN MÜSSEN

Hier sind wir an einem kritischen Punkt: Die Jünger kannten, erkannten und anerkannten Jesus als den Meister – und sie wussten, dass sie selber die Lehrlinge waren. Es war kein *Zufall*, dass sie sich mit Jesus herumtrieben. Es war kein *Zufall*, dass Jesus ein bisschen mehr Zeit mit ihnen verbrachte als mit anderen. Das ist ein Schlüsselpunkt.

Ein Jünger muss wissen, dass er ein Jünger des Herrn Jesus Christus ist. Und ein Jünger muss sich klar sein: Sein Jünger macht hat ihm zu helfen, Christus ähnlicher zu werden.

Niemand kann *zufällig* zu deinem Mitarbeiterstab oder deiner Sonntagsschulklasse oder deiner Bibelgruppe gehören und darum von dir *automatisch* als Jünger eingestuft werden. Er muss sich darüber klar sein (weil du es ihm vorher persönlich und vorsätzlich erklärt hast), dass du ihn auf ein höheres Niveau führen willst und bereit bist, ihm besondere Aufmerksamkeit und Anleitung zuteilwerden zu lassen. Er muss das biblische Vorbild der Beziehung zwischen Meister und Lehrling aus freiem Willen und mit Eifer akzeptieren. Und er sollte spüren, dass hier in ihn ganz persönlich investiert wird, dass er Teil eines Teams ist und etwas von Ewigkeitswert tut – eine Sache, die er mit der Zeit und nach seiner „Ausbildung“ ebenfalls für andere vorleben kann.

Diese Beziehungsform zwischen Meister und Lehrling fehlt in den heutigen westlichen Gemeinden auf

beklagenswerte Weise. Höchst individualistische Westler konzentrieren sich oft darauf, Wissen zu vermitteln und den Intellekt zu schulen; Leute aus dem Osten dagegen konzentrieren sich darauf, Weisheit zu vermitteln und den Willen zu schulen. Die westliche Gemeinde tendiert zur Wertschätzung von theologischen Hochschulabschlüssen, evangelistischen GroÙeinsätzen und „sucherorientierten Gemeinden“.

In den westlichen Ländern neigen die Leiter im Werk des Herrn dazu, die „großen“ und „allgemeinen“ Gaben der Lehre und der Predigt vor großen Gruppen höher einzuschätzen als die scheinbar „kleinen“ und „persönlichen“ Gaben des Hirtenamtes, der Unterscheidung und der Ermahnung gegenüber Einzelpersonen und Kleingruppen. Östliche Gemeindeleiter dagegen haben in vielen Fällen weniger Zugang zu theologischen Hochschulen und zu einer solch formalen und ausschöpfenden biblischen Bildung.

Während daher östliche Gemeindeleiter das Evangelium selbstverständlich so oft wie irgend möglich vor riesigen Zuhörergruppen verkünden, tendieren sie auch dazu, sich sorgsam auf die Ausbildung von Jüngern zu konzentrieren, die dann weitere Jünger ausbilden. Das soll nicht heißen, dass alle westlichen Gemeinden das Werk des Herrn falsch machen und alle östlichen Gemeinden es richtig machen. Aber wir können und sollten voneinander lernen.

Eine gesunde Gemeinde braucht Ausgewogenheit. Gleiches gilt auch für gesunde Gemeindeleiter. Natürlich müssen wir fähig sein, im Blick auf Evangelium und ewiges Leben effektiv zu den Massen zu predigen. Aber genauso müssen wir auch fähig sein, effektive Meister-Lehrling-Beziehungen im Blick auf Jüngerschaft und investiertes Leben aufzubauen.

#### DA SIEHT MAN DIE BÄUME VOR LAUTER WALD NICHT MEHR...

Zweifellos kennst du den Spruch: „Da sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht.“ Er soll die Leute daran erinnern, nicht kurzsichtig zu werden – sich nicht so sehr in die kleinen Dinge des Lebens zu verrennen, dass sie das große Ganze versäumen. An und für sich ist das eine kluge Aussage. Aber man könnte

auch plädieren, dass heute allzu viele Pastoren und Gemeindeleiter vor lauter *Wald* die *Bäume* nicht mehr sehen. Sie konzentrieren sich so sehr aufs große Ganze (d.h. sie lehren ihre Versammlungen und die Welt das Evangelium von Jesus Christus), dass sie übersehen, was für eine immense Wichtigkeit der Herr aufs kleine Detail legt: auf die Pflege und Reifung einzelner „Bäume“, bis sie wirklich dauerhafte Frucht tragen.

Und wie steht es mit dir? Siehst du die Bäume vor lauter Wald nicht mehr?

„Was nennt ihr mich aber »Herr, Herr« und tut nicht, was ich sage?“, fragt Jesus in Lukas 6 Vers 46. Und in Johannes 13,17 sagt der Herr: „Wenn ihr dies wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut!“

Schon viele Menschen haben den Missionsbefehl gelesen – diese Worte, laut denen wir gehen und alle Völker „zu Jüngern machen“ sollen. Aber viel zu wenige Menschen verstehen diesen Vers wirklich oder sind ihm gehorsam. Viel zu wenige sind jemals zu Jüngern gemacht worden. Infolgedessen finden solche Leute es schwer bis unmöglich, andere zu Jüngern zu machen. Damit tritt das genaue Gegenteil von geistlicher Fortpflanzung ein: nämlich geistliche Unfruchtbarkeit.

Schauen wir uns doch nur einmal an, was mit den Gemeinden im Nahen Osten passiert ist – vor allem in Israel und den umliegenden Ländern wie etwa der Türkei. Das waren die Geburtsstätten der globalen geistlichen Revolution, die man unter dem Namen „Christentum“ kennt. Aber nach fast zweitausend Jahren gehören diese Orte zu den geistlich unfruchtbarsten Flecken auf unserem Planeten. (Die gute Nachricht: Die Anzahl jüdischer und arabischer Jesunachfolger in Israel ist seit einigen Jahrzehnten wieder kontinuierlich am Steigen.) Die sieben Gemeinden aus der Offenbarung sind inzwischen vollständig ausgestorben; sie taugen noch für Archäologie und für Tourismus, sonst aber für nichts mehr. Warum denn das? Der Grund ist einfach, aber tragisch: Zu viele der Gemeindeleiter im Nahen Osten haben nicht einmal im Geringsten der Anweisung des Missionsbefehls gehorcht, hinzugehen und „zu Jüngern zu machen“ – geistliche Nachfolger aufzubauen, die fähig sind, fest für Christus zu stehen und sein König-

reich inmitten härtester Opposition voranzutreiben. Die eine Generation von Christen hat die nächste im Stich gelassen. Glücklicherweise setzt Gott in seiner großen Gnade gerade eine neue Erweckung im Nahen Osten in Gang – und diese Erweckung wird sich auch beschleunigen, je näher das Zweite Kommen Christi heranrückt. Trotzdem lassen sich aus den Fehlern der vergangenen zwei Jahrtausende einige ernüchternde Lektionen lernen.

Wie sieht es denn an deinem Wohnort aus? Gibt eine ältere und weisere Generation ihr Vermächtnis und Erbe an die nächste Generation weiter? Baut die Leiterschaft deiner örtlichen Gemeinde starke Jünger mit tiefen Wurzeln auf, die fähig sind, geistlichen Feuersbrünsten zu widerstehen? Und wenn die Sonne aufsteigt und sich die Temperatur aufheizt: Müssen wir dann feststellen, dass die Mehrheit der Gläubigen vertrocknet und verwelkt, weil ihre Wurzeln nur seicht sind und ihr Glaube nur schwach?

Stell dir mal einen brillanten und begabten Leiter vor, der viele Menschen zu Christus führt und einer großen Gemeinde als Pastor vorsteht. Was, wenn dieser Mann seinen Unterpastoren, seinen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern nicht persönlich und beständig dabei hilft, ihre geistlichen Gaben zu entfalten (und sie somit nicht auf die Fortführung der Arbeit nach seinem Tod vorbereitet)? Alle geistlichen Begabungen und alle geistliche Strahlkraft, die Gott in ihn investiert hat, sterben dann mit ihm. Welch ein tragischer Verlust fürs Königreich Gottes!

Was wird ein solcher Pastor aus Jesu Mund zu hören bekommen, wenn er in seiner ganzen Lebenszeit voller Predigen und Lehren und Evangelisieren niemals voll und ganz dem Missionsbefehl gehorcht hat, hinzugehen und Jünger zu machen – nicht nur Nachfolger Christi, sondern echte geistliche Investoren, die das Werk der Multiplikation von Herzen anpacken? Wird ein solcher Pastor von Jesu Lippen die Worte hören: „Recht so, du guter und treuer Knecht“?

Das weiß nur Gott ganz genau. Aber gerade diese Frage sollte uns alle innehalten lassen und uns auf die Knie zwingen, um den Herrn zu bitten, dass er uns zeigen möge, wie

man alle Völker zu Jüngern macht. Wenn Christus das gesagt hat, sollten wir ihm dann nicht gehorchen?

Es ist schon ironisch: Ein als Lehrer und Prediger äußerst begabter Pastor kann dermaßen von seinen Vorträgen vor großen Versammlungen eingenommen sein, dass er sich nie Zeit nimmt, um in eine kleine Gruppe von Jüngern zu investieren. Aber wenn jemand die geistliche Gabe der Predigt oder Lehre oder Evangelisation hat, heißt das noch lange nicht, dass er deswegen den Gehorsam gegenüber dem Herzstück des Missionsbefehls außer Acht lassen darf. Neben der Predigt vor den Massen muss er auch noch Jünger machen. Jesus hat ja schließlich auch beides getan. Wenn wir den Meister wirklich lieb haben, müssen wir seinem Beispiel folgen. ☛

*»Wenn wir den Meister wirklich lieb haben, müssen wir seinem Beispiel folgen.«*

### Fußnoten

- 1 Howard Hendricks/William Hendricks, *Man(n) braucht Freunde* (Gießen/Basel/Bremen 1998)
- 2 Spiros Zodhiates (Hrsg.), *Hebrew-Greek Key Word Study Bible*, Stichwort *mathetes*.



**Das investierte Leben**  
– Der nachhaltige Segen echter Jüngerschaft

J.C. Rosenberg / Dr. T.E. Koshy  
CMD, Paperback, 296 Seiten,  
ISBN: 978-3-939833-45-1,  
Art.Nr. 253117, 9,90 Euro



## Einen Mentor finden

*Auch diesen Artikel haben wir mit freundlicher Genehmigung des CMD-Verlages aus dem neu erschienenen Buch „Das investierte Leben – Der nachhaltige Segen echter Jüngerschaft“ (ISBN: 978-3-939833-45-1) von Joel C. Rosenberg und Dr. T.E. Koshy entnommen. Wir drucken S. 53-60 in gekürzter Fassung ab.*

**Joel C. Rosenberg / Dr. T. E. Koshy, USA**  
*übersetzt von Lars Kilian*

*Daran wird jedermann erkennen,  
 dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr  
 Liebe untereinander habt.*  
 JESUS CHRISTUS (JOHANNES 13,25)

„Alles klar“, sagst du. „Und wie finde ich jemanden, der in mich investiert?“

Tolle Frage. Ich möchte dir gern drei Tipps für den Anfang geben: Bete, suche und frage.

### SCHRITT EINS: BETE!

Vielleicht weißt du, dass du zum Jünger werden solltest – aber du willst

es eigentlich nicht. Bete. Bitte Gott, dein Herz zu verändern; bitte ihn um die Demut und den Hunger nach jemandem, der in dich investiert.

Vielleicht sehnst du dich danach, zum Jünger gemacht zu werden – aber du fürchtest, dass du niemanden finden könntest, der die nötige geistliche Reife hat, um in dich zu investieren. Bete. Gott kennt dein Herz. Er kann und wird jemanden

in dein Leben bringen, der dich zum Jünger macht. Wenn nötig, kann er sogar einen neuen Menschen in deine Gemeinde ziehen lassen, nur um dich zum Jünger zu machen. Oder er kann dich an einen neuen Ort ziehen lassen, wo du zum Jünger werden kannst.

Vielleicht hast du schon mal ein Jüngerschaftstraining angefangen, alles ging schrecklich schief und du hast enttäuschende Erinnerungen. Bete. Gott will, dass du zum Jünger wirst. Gott hat schon jemanden vorbereitet, der nach seinem Willen in dich investieren soll. Und Gott will, dass du damit eine positive, vollmächtige und übernatürliche Erfahrung machst. Vielleicht kommt dir das ja unmöglich vor. Aber das ist es nicht. Denke daran, was die Bibel lehrt: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich“ (Lk 1,37).

#### SCHRITT ZWEI: SUCHE!

Bete täglich, treu und beständig. Lass die Blicke über den Horizont schweifen. Halte Ausschau nach einem älteren und weiseren Gläubigen – nach jemandem, dessen Leben und Dienst jene biblischen Qualitäten aufweist, die du nach deinem eigenen Wissen entwickeln musst.

Je nach deinem Lebensstadium können sich die Qualifikationen und die Reife des von dir Gesuchten unterscheiden.

Also denn – was solltest du genau tun? Zunächst könntest du unter Gebet jemanden aufsuchen:

• **Deinen eigenen Vater oder Schwiegervater.** Wenn der eine oder der andere ein gottesfürchtiger Mann des Glaubens und der Weisheit ist, hab keine Angst davor, dich nach ihm auszustrecken und ihn darum zu bitten, mehr Zeit und Lehre und Gebet in dich zu investieren. Denke an das vollmächtige Beispiel von Moses' Schwiegervater Jethro in 2. Mose 18.

• **Einen Pastor im Ruhestand.** Wenn du jemanden suchst, der „schon da gewesen ist, dies und das getan hat“ und dir an Jahren und Lebenserfahrung voraus ist, dann sieh dich nach einem berenteten Pastor in deinem Wohngebiet um, den du kennst (bzw. kennenlernen kannst) und dem du vertrauen kannst. Wenn es zulässig

ist, könntest du sogar mit einem der Männer in Verbindung treten, die früher einmal als Pastoren eben der Gemeinde vorgestanden haben, die du jetzt leitest.

• **Einen älteren aktiven Pastor.** Ein Mann muss nicht im Ruhestand sein, damit er dich unter seine Fittiche nehmen kann. Schau dich nach einem älteren, weiseren Pastor in deiner eigenen Gemeinschaft um, wenn du Hauptpastor oder Missionar bist; wende dich an einen Pastor deiner eigenen Gemeinde, wenn du Unterpastor bist oder zu einer anderen untergeordneten Ebene des Mitarbeiterstabes gehörst. Als Hauptpastor könntest du sogar einen Pastor aus einer anderen geistlichen Richtung in Erwägung ziehen, der vielleicht Zeit und Aufmerksamkeit in dich investieren kann – so lange es keine kritischen theologischen Differenzen gibt, die mehr Schaden als Nutzen anrichten würden.

• **Einen Professor der theologischen Fakultät.** Wenn ein hervorragendes theologisches Seminar oder eine Bibelschule in deiner Nähe liegt, gibt es dort vielleicht ein Fakultätsmitglied, das in dich investieren könnte. Möglicherweise kann dir der Direktor, der Universitätsdekan oder ein anderes Mitglied des Lehrkörpers jemanden empfehlen.

• **Einen Missionar.** Wer hat Timotheus in Jüngerschaft angeleitet? Ein Missionar und Gemeindegründer namens Paulus. Vielleicht trägt einer der Missionare, die deine Gemeinde unterstützt (oder einer, der im Ruhestand oder gerade auf Heimaturlaub ist) die Kennzeichen eines reifen Gläubigen und könnte in dich investieren.

• **Einen Gemeindeältesten.** Wenn du ein noch junger Pastor bist, könntest du einen der Ältesten in deiner eigenen Gemeinde aufsuchen, der älter und im Glauben erfahrener ist als du.

Im Idealfall ist der von dir Aufzufindende

• **reif** – Er ist dir in seiner Beziehung zum Herrn weit voraus und ist der Praxis von Jüngerschaft und geistlicher Investition hingegeben;

• **vor Ort** – Er ist in der Lage, ganz nah und ganz persönlich Zeit und Gebet in dich zu investieren. Das ist vor allem für Pastoren und andere Mitarbeiter in der vollzeitlichen Leiterschaft wichtig. Das Leben ist

zu schnell, zu herausfordernd und mit zu vielen Enttäuschungen, Entmutigungen und Versuchungen angefüllt, als dass du dein Jüngerschaftstraining jemandem überlassen könntest, der weit von dir weg wohnt.

#### EHRENAMTLICH LEITENDE MITARBEITER

Es stimmt schon, dass Pastoren, hauptamtliche Mitarbeiter und Missionare es schwer haben. Aber du als ehrenamtlicher Leiter hast es noch viel schwerer. Du gehörst zu den wichtigsten und kostbarsten Vermögenswerten deiner Gemeinde. Und dennoch übersieht man dich ganz besonders leicht, wenn es um Jüngerschaft geht. Die Leute gehen davon aus, dass du „es schon erreicht hättest“ – du hast ja schließlich eine Leitungsfunktion inne. Da brauchst du doch bestimmt keine spezielle Fürsorge und Aufmerksamkeit... Aber du selbst weißt es nur zu gut – nichts liegt der Wahrheit ferner als das.

Vielleicht unterrichtest du eine Sonntagsschulklasse; vielleicht leitest du einen Bibelkreis oder eine Jugendgruppe; vielleicht koordinierst du die Kinderarbeit oder füllst irgendeine andere ehrenamtliche Leitungsfunktion aus. Aber vielleicht bist du auch noch nie ganz persönlich zum Jünger gemacht worden. Jetzt ist es aber Zeit!

Glaube nicht, dass du (nur weil du ein Leiter bist) nicht nach jemandem suchen könntest oder solltest, der in dich investiert. Du solltest auch nicht zulassen, dass sämtliche Aufmerksamkeiten anderen Leuten zuteilwerden, nur weil sie jünger und bedürftiger sind als du. Ganz im Gegenteil. Wenn es um die Zeit der Gemeinde geht, solltest du auf der Liste ganz oben stehen. Aber vielleicht ist das nicht der Fall. Viel zu viele Gemeinden investieren viel zu wenig in ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter. Wenn du auch nur das geringste Maß an geistlicher Begabung zeigst, werden viele Gemeinden nicht etwa in dich investieren und dir bei der Entfaltung

*»Pastoren und Älteste sollten die Jüngerschaftsanleitung für die ehrenamtlichen Leiter ihrer Gemeinden zu einer Hauptpriorität machen.«*



deiner Geistesgaben helfen. Nein, sie werden dich bitten, irgendeine wichtige, aber auch intensive und erschöpfende Aufgabe im Dienst zu übernehmen. Sie werden dir aber nur wenig oder gar keine Unterstützung anbieten. Vielleicht drückt man dir ein detailliertes Arbeitsbuch in die Hand. Vielleicht lädt man dich ab und zu mal zu einem Trainingsseminar für ehrenamtliche Führungskräfte ein oder schickt dich auf eine Leiterfreizeit. Aber nur selten wird man dich in den Bibelkreis oder die Jüngerschaftsgruppe eines Pastors oder Ältesten aufnehmen; nur selten wird man dich regelmäßig ins Haus eines Pastors oder Ältesten einladen; nur selten wird man regelmäßig bei dir anrufen oder dir E-Mails schreiben und sich erkundigen, wie es dir denn so geht. Allzu oft fühlst du dich da vergessen und als selbstverständlich hingenommen.

Das ist ungesund. So sollte die Gemeinde eigentlich nicht funktionieren.

Neben der Jünger Ausbildung am eigenen Mitarbeiterstab sollten Pastoren und Älteste die Jüngerschaftsanleitung für die ehrenamtlichen Leiter ihrer Gemeinden zu einer Hauptpriorität machen. Diese ehrenamtlichen Leiter sind ja vielleicht nicht gerade die „quietschenden Räder“, die ständig das Schmierfett abkriegen. Aber sie neigen zu genau den Qualitäten, die gute Jünger haben müssen. Sie tendieren zur Beschaffenheit des „guten Erdreichs“, von dem Jesus in den Versen 8 und 15 von Lukas 8 spricht: Sie „sind die, welche das Wort, das sie gehört haben, in einem feinen und guten Herzen behalten und Frucht bringen in standhaftem Ausharren.“

Hallo, ihr Pastoren – investiert kräftig in diese Leutchen!

Die werden euch nicht enttäuschen. Stattdessen werden sie mehr Frucht tragen, als ihr euch je hättet träumen lassen.

Also: Du bist ein ehrenamtlicher Leiter, aber bisher hat noch kein Gemeindeleiter erkannt, dass man in dich investieren muss, *gerade weil* du ein ehrenamtlicher Mitarbeiter bist? Lass dich nicht entmutigen. Widerstehe der Versuchung mit all jener Macht, die Gott dir geben wird. Lass nicht zu, dass du ausbrennst oder zynisch wirst. Werde nicht zum Opfer auf dem geistlichen Schlachtfeld.

Der Vater liebt dich. Er will in dich investieren. Er wird dich nicht verlassen und nicht von dir weichen. Der Missionsbefehl dreht sich ums Jüngermachen – aber da findet sich auch Jesu Verheißung: „Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit“ (Mt 28,20). Und wie Jesus in Johannes 14 Vers 18 sagt: „Ich lasse euch nicht als Waisen zurück; ich komme zu euch.“

Such also unter Gebet nach jemandem, der in dich investiert. Schau zunächst einmal nach, ob dein Hauptpastor Zeit für dich hat. Wenn der Mann schon voll ausgebucht ist (oder aus irgendeinem anderen Grund unfähig oder unwillig ist, in dich zu investieren), sieh mal nach, ob irgendeiner der anderen Pastoren oder hauptamtlichen Mitarbeiter zur Investition in dich bereit ist. Wie wäre es mit einem deiner Gemeindeältesten oder Diakone? Wie wäre es mit einem älteren und reiferen Ehepaar aus deiner Gemeinde? Wie wäre es mit einem Missionar am Ort, der im Ruhestand oder gerade auf Heimaturlaub ist? Sind sie fähig und guten Willens, stehen sie zur Verfügung?

Lass die Blicke über den Horizont schweifen. Schau. Bete. Vertraue darauf, dass Gott dir jemanden zeigen wird, der sich um dich kümmern und in dich investieren kann. Nochmals: Sieh dich nach jemandem um, der auch wirklich älter und reifer ist als du; nach einem Menschen, der mehr christliche Lebenserfahrung hat als du und der die Früchte des Geists trägt; nach jemandem, der Menschen zu Christus führt und ihnen beim Wachstum im Glauben hilft.

#### MENSCHEN, DIE NEU IM GLAUBEN SIND

Wenn du dich erst vor kurzem dem Herrn Jesus als deinem Retter anvertraut hast, entdeckst du

wahrscheinlich eben gerade, wie dringend du einen älteren und weiseren Menschen brauchst, der dir die Grundlagen des Glaubens beibringt und dir beim Wachstum in deinem Glauben hilft. Das ist gut. Jetzt ist es lebensnotwendig, dass du auf der Stelle jemanden findest, der dich zum Jünger macht.

Als erstes kommt dafür vielleicht die Person in Frage, die dich zu Christus geführt hat. Dieser Mensch kennt dich bereits und sollte ein persönliches Interesse daran haben, dir beim Wachstum zu helfen.

Wenn dieser Mensch nicht dazu fähig ist oder nicht zur Verfügung steht, solltest du andere Christen in Erwägung ziehen, die du möglicherweise kennst – Leute, die scheinbar ein gewisses Niveau der geistlichen Reife erreicht haben und die Zeit und Bereitschaft aufweisen, in dich zu investieren.

Wenn du Christus in einem Gottesdienst, durch einen evangelistischen Einsatz, durch die Lektüre eines Buches oder durch ein Radio- bzw. Fernsehprogramm angenommen hast (oder wenn du auf irgendeine andere Art als durch eine persönliche Beziehung zu einem Christen gläubig geworden bist), dann findest du hier einige praktische Ratschläge, die dir beim Start im Glauben und bei der Suche nach einem Jüngermacher helfen können:

- **Such dir eine Gemeindeheimat.** Suche zunächst einmal eine örtliche Gemeinde auf, wo treu die Bibel gepredigt wird; wo die Leute fortwährend beten; und wo du die Möglichkeit hast, den Gott anzubeten, der dich liebt und der sich selbst für dich hingegeben hat. Geh zum Abendmahl und lass dich taufen.

- **Besuche einen Kurs für Neubekehrte.** Wenn es einen solchen Kurs gibt, dann schreibe dich unverzüglich dort ein und nimm treu daran teil. Dort lernst du die Grundlagen über den Aufbau einer persönlichen Beziehung zu Christus, übers persönliche Bibelstudium und Bibellesen, über die Entwicklung der geistlichen Disziplinen Gebet, Gemeinschaft, Abendmahl, Geben und so fort.

- **Tritt einer Sonntagsschulklasse bei.** Nachdem du den Kurs für Neubekehrte abgeschlossen hast (wenn es denn einen solchen gibt), such dir eine passende Sonntagsschulklasse innerhalb deiner Gemeinde. Dort

lernst du mehr über die Bibel, dort kannst du dauerhafte Freundschaften und Gebetspartnerschaften mit anderen Gläubigen aufbauen.

• **Schließ dich einem kleinen Bibelstudienkreis an.** Such dir so bald als möglich einen kleinen Hauskreis und schließ dich ihm an – vielleicht einen, der mit deiner Sonntagsschulklasse in Verbindung steht. In einem solchen Kreis nehmen persönliche Beziehungen, Gebet, Rechenschaft und geistliches Wachstum ihren Ursprung.

• **Triff dich mit deinem Pastor.** Vereinbare so bald als irgend möglich ein Treffen mit deinem Pastor. Frag ihn, ob es jemanden gibt, der dir die Grundlagen des Glaubens beibringen und anfangen kann, dich in Jüngerschaft anzuleiten. Wenn der Pastor selber zur Verfügung steht, ist das prima. Fang auf der Stelle an. Wenn er nicht zur Verfügung steht, bitte ihn, dich an einen der Ältesten oder der Diakone oder der älteren Ehepaare in der Gemeinde zu verweisen, damit du zum Jünger gemacht werden kannst.

• **Bete, bete, bete um jemanden, der dich ganz persönlich zum Jünger macht.** Während du gehorsam eine Gemeindeheimat suchst, das Wort Gottes studierst und persönliche Beziehungen zu anderen Gläubigen aufbaust, bete weiterhin treu darum, dass ein ganz bestimmter Mensch dich zum Jünger macht. Gott wird dein Gebet erhören. Und für dich wird es aufregend sein, wenn du siehst, wie er auf übernatürliche Weise für dich sorgt. Du bist nicht allein.

Als allgemeine Regel gilt: Männer sollten nicht von Frauen zu Jüngern gemacht werden und Frauen nicht von Männern. Der Prozess des Jünger-machens ist ja immerhin sehr persönlich und vertraulich. Zu diesem Prozess gehört, dass man einem Menschen sehr nahe kommt und sein Innerstes, seine Gedanken und Einstellungen versteht und ihn die jeweils eigenen Gedanken, Einstellungen und Herzenshaltungen wissen lässt. Zu diesem Prozess gehört auch, dass man Christus in den sensibelsten Lebensbereichen arbeiten lässt, damit man zu der Person wird, die man nach Gottes Willen eigentlich sein soll. Darum musst du scharf darauf achten, dass du dich nicht freiwillig einer Versuchung aussetzt. Wenn du von jemandem aus dem anderen Geschlecht zum Jünger gemacht wirst,

läufst du Risiko, von dieser Person romantisch oder sexuell angezogen zu werden; damit entsteht dann wiederum die enorm große Gefahr, dass du in Sünde fällst und zur Schande für die Sache Christi wirst.

Jüngerschaft sollte nie zur Einfallstür für geistliche Vernichtung werden. Also wollen wir dich dazu drängen: Sei äußerst, äußerst vorsichtig! Geh lieber auf Seiten der Vorsicht in die Irre. Lass Diskretion und scharfe Wahrnehmung walten; sei dir sicher, dass du alle Dinge für die Auferbauung des Leibes Christi und für Gottes ewige Herrlichkeit tust. Nimm dir Paulus' Ratschlag zu Herzen: Bring den älteren Frauen bei, dass sie die jüngeren Frauen in Jüngerschaft anleiten. Und „ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut – tut alles zur Ehre Gottes“ (1Kor 10,31).

Nachdem dies alles gesagt worden ist, bleibt nur noch hinzuzufügen: Wenn du in deiner Gemeinde nach viel Gebet und Suchen noch immer keinen reifen Nachfolger Christi finden konntest, der in dich investieren könnte – dann bete darüber, ob du nicht eine andere Gemeinde aufsuchen solltest, die 2. Timotheus 2 Vers 2 wirklich versteht und diesem Vers gehorcht: eine Gemeinde, die das Werk der Jüngerschaft und der geistlichen Fortpflanzung ausübt.

### SCHRITT DREI: FRAGE!

In der Heiligen Schrift ist oft davon zu lesen, wie ältere und weisere Gläubige auf jüngere Gläubige zugehen und sie einladen, sich zu Jüngern machen zu lassen. Die Idealsituation ist jedenfalls, dass jemand von sich aus auf dich zukommt. Elisa fragte nicht bei Elia an. Petrus fragte nicht bei Jesus an. Timotheus fragte nicht bei Paulus an.

Dennoch wird in der Bibel nirgends verboten, dass du von dir aus jemanden darum bittest, dich zum Jünger zu machen. Daher ist es auch durchaus in Ordnung, unter Gebet auf jemanden zuzugehen und um Jüngerschaftsanleitung zu bitten. „Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopf an, so wird euch aufgetan! Denn jeder, der bittet, empfängt; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan“ (Mt 7,7-8). Außerdem hat Jesus auch gesagt: „Bis jetzt habt ihr nichts in meinem Namen gebeten;

bittet, so werdet ihr empfangen, damit eure Freude völlig wird“ (Joh 16,24).

Wenn du nach dem Herzen Gottes suchst, um Gottes Willen zu tun, wird er eine Tür öffnen und einen älteren, weiseren Nachfolger Gottes in dein Leben bringen.

Hier ein paar Vorschläge, wie du vielleicht beim Fragen vorgehen könntest:

**1. Bete.** Gebet kann man gar nicht genug betonen. Bete, bete, bete darum, dass Gott dir die richtige Person oder dich der richtigen Person zuführen möge.

**2. Lass es langsam angehen.** Wenn du erst einmal jemanden ausgemacht hast, von dem du gerne zum Jünger gemacht werden willst, solltest du vielleicht erwägen, diesen Menschen mal zum Essen oder auf eine Tasse Kaffee einzuladen. So lernst ihr einander etwas besser kennen, bevor du „offiziell“ darum bittest, zum Jünger gemacht zu werden. Brich das Eis. Baue eine persönliche Beziehung auf. Schau nach, ob diese Person bereit wäre, mit dir gemeinsam für einige spezifische Anliegen zu beten. Bitte ihn um Rat hinsichtlich einiger Fragen, die dir Schwierigkeiten bereiten. Achte darauf, ob er warm und weise auf dich reagiert und bitte ihn darum, mit dir gemeinsam zu beten.

Es ist sehr viel einfacher, am Anfang erst einmal langsam zu tun: Bitte zunächst nur um einige wenige Begegnungen. Danach kannst du entscheiden, dass dieser Mensch (aus welchem Grund auch immer) vielleicht doch nicht der richtige für dich ist. Das ist besser, als wenn du einen Menschen bittest, dich zum Jünger zu machen – dann aber nach ein paar Tagen, Wochen oder Monaten doch wieder abspringst.

**3. Frage ganz genau.** Wenn du gemeinsam mit deinem gewünschten Jünger-macher entdeckst, dass ihr gut zueinander passt und gut miteinander zurechtkommt, willst du vielleicht darum bitten, dass er dich zum Jünger macht. Sag ihm ganz genau, was du dir von ihm wünschst, was du erwar-

*»Männer sollten nicht von Frauen zu Jüngern gemacht werden und Frauen nicht von Männern.«*



test und warum du ausgerechnet ihn fragst. Der beste Anfangspunkt ist die Bitte, ob er regelmäßig mit dir beten würde. Vielleicht möchtest du ihm ja auch eine Ausgabe dieses Buches in die Hand drücken, wenn er es nicht schon selbst gelesen hat. Dann weiß er, wo du herkommst und wo du hinwillst.

#### **4. Lege zunächst einen kurzen, klar umrissenen Zeitrahmen für diese Jüngerschaftsanleitung fest.**

Als allgemeine Regel halten wir es für besser, verwaschene Vereinbarungen mit einem offenen Ende zu vermeiden. Können wir dir eine biblische Grundlage dafür bieten? Nein, das können wir nicht. Und darum darfst du diesen Rat auch gerne missachten. Aber vielleicht möchtest du dich ja doch mit jemandem treffen und ihn bitten, dich für – na ja, sagen wir mal zunächst drei Monate zum Jünger zu machen. Wenn nach Ablauf der vereinbarten Frist die Dinge gut gehen und ihr beide den Segen Gottes auf eurer Beziehung spürt, solltet ihr die Bedingungen auf jeden Fall ausdehnen. Wenn es allerdings nicht so gut läuft, ist das Wissen hilfreich: Du musst nicht abspringen – ihr könnt die vereinbarte Zeit einfach zu Ende bringen, einander freundlich danken und getrennte Wege

*»Du musst lernen, diejenigen zu ehren, die im Glauben älter und weiser sind.«*

gehen. Nochmals: Das ist nur ein Ratschlag aufgrund langjähriger Erfahrung. Aber er soll dir dabei helfen, verletzte Gefühle und Besorgnisse zu vermeiden.

#### **5. Setzt euch unter Gebet gemeinsame Ziele und kommt mit Fragen**

**zusammen.** Wenn du jemanden bittest, dich zum Jünger zu machen, arbeite gemeinsam und unter Gebet an der Festlegung spezifischer Ziele, die ihr beide erreichen möchtet. Wenn ihr zusammenkommt, solltest du Fragen mitbringen, auf die du eine Antwort suchst. Lass die Zeit nicht davongleiten. Macht einen Plan, haltet euch daran – und du solltest so viel wie irgend möglich von diesem Menschen lernen, den Gott in dein Leben gebracht hat.

#### **6. Lerne es, zuzuhören und nachzufolgen.**

Wenn du von dir aus jemanden um Jüngerschaftsanleitung bittest, statt von ihm aufgefordert zu werden, besteht die Gefahr, dass du dich mit der Zeit für den großen Boss hältst, der das ganze Unternehmen leitet. Darum ist es so wichtig, schon vorher zu beten und den richtigen Menschen anzusprechen. Wenn nämlich jemand anfängt, dich zum Jünger zu machen, musst du Unterordnung lernen. Du musst es lernen zu folgen. Du musst lernen, diejenigen zu ehren, die im Glauben älter und weiser sind.

Selbstverständlich sollst du nicht auf gottlose Ratschläge hören und keinem gottlosen Vorbild folgen. Aber das sollte sich durch den Sichtungsprozess aus Beten und Suchen schon erledigt haben. Wenn du wirklich von einem älteren und weiseren Gläubigen zum Jünger gemacht wirst, haben wir nur einen einzigen Ratschlag für dich: *Hör zu!* Klar sollst du Fragen stellen, tiefer schürfen, deine Sorgen oder Zweifel oder Frustrationen aussprechen. Aber hör zu, hör zu, hör zu! Wenn er dir Hausaufgaben gibt, mach sie. Wenn er dich auffordert, Bibelstellen auswendig zu lernen, tu das. Wenn er dir vorschlägt, eine Konferenz zu besuchen oder einen missionarischen Kurzzeiteinsatz zu absolvieren, mach das. Wenn er ein Problem in deinem geistlichen, persönlichen oder Arbeitsleben anspricht, nimm ihn ernst. Bitte ihn um biblischen und praktischen Rat. Wenn er meint, dass du ein besonderes Treffen mit einem Pastor oder Beratungsfachmann brauchst, nimm seinen Vorschlag auf.

Wir sprechen hier nicht von blindem Gehorsam. Es geht darum, einem älteren und weiseren Gläubigen nachzufolgen, genau wie er Christus nachfolgt. Es geht darum, treue Nachfolge zu lernen.

Hier ist allerdings eine kurze Warnung angebracht: Sei nicht überrascht (und lass dich nicht entmutigen), wenn du mit deinem Pastor oder Sonntagsschullehrer oder irgendeinem anderen Leiter sprichst – dieser aber deine Sehnsucht nach Jüngerschaft gar nicht versteht oder kein Interesse daran hat. In mancher Hinsicht ist das genau das, worum es in diesem Buch geht: Es will mehr Menschen verstehen helfen, wie wichtig es ist, das investierte Leben zu führen. Wenn du bei der Lektüre dieses Buches erkennst, dass du zum Jünger gemacht werden willst oder musst, dann weckt Gott damit den Wunsch in deinem Herzen, seinen Willen auf seine Weise zu tun. Das ist spannend. Und wenn die Leute, von denen du gern zum Jünger gemacht werden möchtest, die Vollmacht dieser Vision nicht erkennen? Dann empfehlen wir zwei Dinge:

Erstens: Suche weiterhin unter Gebet nach jemandem, der Jüngerschaft wirklich versteht und dich unter seine Schwingen nimmt.

Zweitens: Bete weiterhin treu für die Leiterschaft deiner Gemeinde. Vielleicht solltest du ihnen eine Ausgabe dieses Buches schenken und um ihre Meinung bitten.

Dränge nicht zu sehr. Versuche nur ganz sanft, eine Diskussion darüber in Gang zu setzen, was Jüngerschaft eigentlich ist und welche Rolle sie vielleicht in der Gemeinde in deiner Nähe spielt. Denke daran: Im Allgemeinen sind dein Pastor und seine Mitarbeiter gute, gottesfürchtige Leute – *und sehr beschäftigt*. Allzu leicht können ihnen die vielen menschlichen und geistlichen Nöte über den Kopf wachsen, mit denen sie sich konfrontiert sehen. Es fällt ihnen nicht leicht, sich von einer Sache fesseln zu lassen oder eine Sache weiterzugeben, wenn sie nicht schon Teil ihrer eigenen Lebensführung ist. Aber unser Gott ist ein großartiger Gott, der Gebete erhört und Gebete beantwortet und Wunder wirkt. Bete für deine geistlichen Leiter. Ermutige sie. Beschimpfe sie nicht. Suche nach Möglichkeiten, sie zu beeinflussen und einen sanften Dialog anzufangen. Trachte danach, ihnen demütig und treu und ohne Lohn zu dienen. Und dann warte nur mal ab, was Gott mitten unter ihnen und dir tun wird. ☛

# HIRTEN Konferenz 2014 WITTENBERG

## DAS KREUZ IM ZENTRUM



Steve Lawson



Wolfgang Nestvogel



John MacArthur

15.-17. MAI 2014.



[www.hirtenkonferenz.de](http://www.hirtenkonferenz.de)



Christliche Glaubenskonferenz  
Norddeutschland

Herzliche Einladung zur  
Christlichen Glaubenskonferenz Norddeutschland  
am Donnerstag 1. Mai 2014

in Neumünster / Holstenhallen

Zu den Gastrednern bzw. Programmpunkten zählen Martin  
und Elke Kamphuis mit dem Thema »Einfluss fernöstlicher  
Spiritualität auf Gemeinde und Gesellschaft« sowie  
Wilfried Plock mit dem Thema »Krisen und Erneuerung«.

Weitere Infos und Anmeldung unter  
[www.maikonferenz.de](http://www.maikonferenz.de)



© Hallenbetriebe Neumünster GmbH

[www.maikonferenz.de](http://www.maikonferenz.de)  
Tel. (04 51) 66 100  
[kdmarwede@t-online.de](mailto:kdmarwede@t-online.de)

**NEU!**

Gemeindegründung ist auch noch im 21. Jahrhundert das Gebot der Stunde. Indem Gemeinden gegründet und gebaut werden, die die Verherrlichung des Herrn Jesus Christus zum Ziel haben, folgen wir nicht nur dem großen Missionsbefehl des Herrn, sondern wir betreiben dabei gleichsam die effektivste und nachhaltigste Form der Evangelisation.

Fred Colvin durfte in den vergangenen 30 Jahren die Entstehung vieler Gemeinden in Mitteleuropa, besonders im Salzburger Land, mit begleiten. Während der Konferenz nutzte Fred die Vorträge, um aus seinem reichen, praktischen Erfahrungsschatz im Gemeindebau zu berichten.

Ergänzt haben Andreas Ebert (*Große Bäume werfen viele Schatten*) und Wolfgang Bühne (*Treue – nicht Erfolg ist gefragt*) durch wertvolle Abendvorträge.

Die Vorträge der Konferenz sind als MP3-CD zu EUR 18,- erhältlich.

Konferenz für Gemeindegründung e.V. · Postfach 13 22  
D-36082 Hünfeld · [www.kfg.org/shop/](http://www.kfg.org/shop/)  
Tel. (0 66 52) 91 81 87 · Fax (0 66 52) 91 81 89

Herbstkonferenz der KfG · 2013

KfG



## Fußtapfen des Glaubens <sup>6-14 Jährige</sup>



Sie suchen bibeltreues Kindermaterial für Schulkinder? »Fußtapfen des Glaubens« ist ein chronologisch aufgebautes Lehrmaterial für Kinder im Schulalter und führt in acht Bänden durch die ganze Bibel. Jetzt ist der zweite Band vom Neuen Testament neu erschienen. Fordern Sie kostenlos eine Beispiellektion an.

**NEUERSCHEINUNG Februar 2014!**

Bibel-Christen Mission eV  
Postfach 13 22  
D-36082 Hünfeld



Fon: (0 66 52) 91 81 82  
Fax: (0 66 52) 91 81 84  
eMail: [info@bcm-ev.de](mailto:info@bcm-ev.de)  
[www.bcm-ev.de](http://www.bcm-ev.de)

## BIBELSTUDIUM AN DER NORDSEE

z.B. 1 Jahr mit Israelfokus  
oder gleich 3 Jahre Bibelschule

Jetzt informieren  
& anmelden auf  
[www.b-m-o.org](http://www.b-m-o.org)  
(Tel.: 04936 / 917 08 47)



**BMO**  
BIBEL- UND MISSIONSSCHULE OSTFRIESLAND



*„Geht nun hin  
und macht alle Nationen zu Jüngern,  
und tauft sie auf den Namen des Vaters  
und des Sohnes und des Heiligen Geistes,  
und lehrt sie alles zu bewahren,  
was ich euch geboten habe!“*

*Mt 28,19-20*